

Wie aus dem strengen Sowjetrußland, fahrverbot wird...  
Sowjetrußland

ationale Kupfer-Dollarcents auf

om Donnerstags des Berichts...  
J. verlängert.

ulthania genehmigt wurde mitgeteilt, es die Zahl der...  
nahmen darauf

rt. Die o. H. B. A. an die...  
37 400 .A auf

Diese nach dem...  
für das erste...  
soll auf neue

ischen Landes...  
schälperiode die...  
allgemeinen eine...  
e ganz wesentl...  
beimung haup...  
Landwirtschaft...  
tegorische nach...  
e Herbeibesetz...  
nötigen Erfolg

ts ist für Mittel...  
zu vereinzelte

ahre, C. u. m. s., Liebel...  
ner, De sch e l

ung...  
ktive...  
8 Uhr...  
ganze Ein...  
1774...  
o Pfg...  
um pp.

P. S. Gold...  
nds 8 Uhr 30...  
Dr. Stähle

nde

Sozialrentner...  
1777

# Der Gesellschaftler

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den Ministerien Beilagen „Feierstunden“, „Meines Heimat“, „Die Rede vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschl. Trägerlohn A 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag, Vertriebspreis 10 Pfennig. Druck und Verlag von O. W. Jaiser (Inh. Karl Jaiser) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile oberhalb Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J. Resttageszeile 60 J. Sammel-Anzeigen 50% Ruffschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Anträge und Adressen-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschaft Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postl. No. Stuttgart 813

Nr. 150

Gegründet 1827

Mittwoch, den 1. Juli 1931

Preis pro Nummer 20

105. Jahrgang

## Frankreichs Sabotage

Die Lage in Paris ist sehr ernst und der gesamte Hoover'sche Plan in Gefahr

Paris, 30. Juni. Von französischer amtlicher Seite wurde nach Abschluß der Abendklausur mit den amerikanischen Vertretern folgende Verlautbarung veröffentlicht:

„Die amerikanischen und französischen Unterhändler haben sich gestern abend 9.30 Uhr im Ministerpräsidenten versammelt und ihre Besprechungen fortgesetzt. Schatzsekretär Mellon wird den Stand der Verhandlungen nach Washington berichten. Eine neue Zusammenkunft ist für Mittwoch vormittag vorgesehen.“

Diese äußerst dürftige amtliche Mitteilung und die Unterbrechung der Besprechungen bis Mittwoch haben große Bekürzung hervorgerufen. Man macht insbesondere darauf aufmerksam, daß nunmehr der von Präsident Hoover vorgeschlagene Zeitpunkt für das Inkrafttreten seines Vorschlages nicht mehr eingehalten werden könne. Das „Deuore“ läßt die kritischen Punkte folgendermaßen zusammenfassen:

1. verlange Frankreich, daß die eingesparte Summe des Feierjahres von Deutschland innerhalb fünf Jahren mit Zinsen zurückbezahlt werden soll, während Amerika eine Rückzahlungsdauer von 25 Jahren vorschlägt und sich „mit lächerlich geringen Zinsen“ begnügen würde;
2. fordere Frankreich insbesondere, Deutschland müsse sich verpflichten, während der Dauer von fünf Jahren vom Ende des Feierjahres an gerechnet von der im Youngplan vorgesehenen Moratoriumsklausel nicht Gebrauch zu machen. Zum mindesten aber dürfe Frankreich in Falle eines Moratoriums nicht gezwungen werden, den Garantie-Fonds von 500 Millionen Reichsmark bei der B.S. einzubehalten.
3. bestehe Frankreich weiterhin darauf, daß der für die unauflösbare Annuität zur Verfügung gestellte Kredit auch anderen mitteleuropäischen Ländern zugute kommen solle.

Ueber den ersten und dritten Punkt könne man sich durch ein Kompromiß einigen, schreibt das Blatt weiter. Was den zweiten Punkt aber anbelange, so habe die französische Regierung im gestrigen Ministerrat beschlossen, unbedingt daran festzuhalten.

Die französischen Blätter beginnen, Deutschland für diese Krise in den Verhandlungen verantwortlich zu machen. Sie

werfen übereinstimmend Deutschland seine Haltung vor, sich nicht in die französisch-amerikanischen Verhandlungen einzumischen zu wollen. In der amerikanischen Botschaft herrschte am Montag abend der äußerste Pessimismus.

Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der gesamte Hoover'sche Plan ins Wasser fällt.

Die Franzosen haben in keinem der wesentlichen Punkte nachgegeben. Es wird bestätigt, daß nicht die Inkraftsetzung des Hoover-Moratoriums, sondern die Vereinbarungen über die Zeit der Rückzahlung nach Ablauf des Moratoriums auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Als neues Hindernis ist nun auch die Frage der Zuständigkeit des Haager Gerichtshofes für die Differenzen aus den neuen Abmachungen hinzugekommen, da die Amerikaner dafür den Haager Gerichtshof nicht anerkennen wollen. Im Haager Abkommen ist aber der Gerichtshof festgelegt worden.

### Erklärung Hoovers

Washington, 30. Juni. In den Abendstunden des Montag gab der Unterstaatssekretär Castle nach einer längeren Besprechung mit dem Präsidenten Hoover und dem stellv. Staatssekretär für die Finanzen, Mills, folgende Erklärung ab:

„Alle Regierungen mit Ausnahme der französischen haben nunmehr dem Plan des Präsidenten Hoover grundsätzlich zugestimmt. Einige Schwierigkeiten entstanden dadurch, die Haltung Frankreichs mit dem Geist des Vorschlages des Präsidenten Hoover in Einklang zu bringen. Die Besprechungen des amerikanischen Botschafters in Paris, Edge, und des Staatssekretärs Mellon mit dem französischen Kabinett werden fortgesetzt.“

Diese Erklärung, zu der sich Hoover nach seinem Funkgespräch mit Mellon veranlaßt sah, macht die französische Regierung in unmissverständlicher Weise für die Verschleppung der erstrebten Einigung verantwortlich. Sie wird in maßgebenden Kreisen dahin ausgelegt, daß Hoover die Weltmeinung gegen die Unmöglichkeit Frankreichs anrufen will.

## Die italienische Einladung

Eine unglaubliche Berranttheit der deutschen Sozialdemokratie

Berlin, 30. Juni. In Berliner politischen Kreisen hat die Einladung Mussolinis an Brüning und Curtius einen überaus erfreulichen Eindruck gemacht, sowohl durch die Tatsache als solche, als durch die berufliche Form, in der der Berliner italienische Botschafter sich seiner Vermittleraufgabe anbezogen hat. Der Termin für den Besuch der deutschen Staatsmänner in Rom steht allerdings noch nicht fest. Da sich im Juli die Zusammenkünfte drängen, muß immerhin damit gerechnet werden, daß sich die Reise Brüning und des Außenministers Curtius nach Rom bis Ende des Monats Juli hinausschiebt. Man erwartet in Berliner politischen Kreisen, daß durch die persönliche Aussprache zwischen Brüning und Mussolini eine Reihe von Mißverständnissen beseitigt werden, die zwischen Italien und Deutschland in der letzten Zeit aufgetreten waren und die anscheinend nicht zum letzten

ihren Grund in der Befehung gewisser diplomatischer Posten haben.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ hat sich bei der Besprechung der Ministerzusammenkunft in Rom wieder einmal eine außenpolitische Entgeßung überlier Sorte geleistet. Wenn die deutschen Sozialdemokraten aus Sympathie für ihre italienischen Genossen gegen den Faschismus eingestellt sind, dann sollen sie ihre innenpolitischen Privatangelegenheiten für sich behalten, sobald außenpolitische Interessen Deutschlands auf dem Spiele stehen. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß es sich bei der Aeußerung des „Vorwärts“ um ein Zeugnis ungewöhnlicher innenpolitischer Borniertheit handelt. Dem wird sich jeder Unvorsichtige entschließen müssen. Die deutsche Sozialdemokratie hat schon durch ihre außenpolitische Berranttheit jeden Anspruch auf Teilnahme an der Verantwortung verlohrt.

## Abrüstungsansprache im Unterhaus

London, 30. Juni. Ministerpräsident Mac Donald gab in der gestrigen Unterhausführung die formelle Erklärung ab, daß die Regierungen von Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika und Indien den Hoover'schen Plan warm begrüßt und prinzipiell der Einstellung sämtlicher Reparationszahlungen Deutschlands für ein Jahr zugestimmt haben, falls der Hoover'sche Vorschlag die Annahme der übrigen Gläubigermächte finde. Schatzkanzler Snowden wurde befragt, wie er bei Annahme des Moratoriumsplanes das entstehende Defizit im englischen Haushalt auszugleichen gedenke. Ministerpräsident Mac Donald nahm in einer längeren Rede zur nächstjährigen internationalen Abrüstungskonferenz Stellung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verhandlungen dieser Konferenz zu einer internationalen Konvention führen werden, die sich nicht nur auf Prinzipien und Absichten beschränke, sondern auch bestimmte Standards festsetzen werde. Die Abrüstung müsse international sein.

Der Führer der Opposition Baldwin, dankte dem Ministerpräsidenten für seine Erklärungen und verlangte in Liebeserklärung mit Mac Donald, daß England alles in seinen Kräften Stehende tun müsse, um eine Herabsetzung der Rüstungen herbeizuführen. Eine weitere einseitige Abrüstung Englands lehnte Baldwin entschieden ab.

Da die britische Regierung bereits im Interesse des Friedens ein ernstes Risiko auf sich genommen habe. Sobald wies Churchill an Hand von Zahlen nach, daß die bisherigen Abrüstungsversuche ein vollständiger Fehlschlag gewesen seien. Die bisherigen Konferenzen hätten nichts Gutes gebracht, vielmehr nur die gegenseitigen Reibungen vermehrt und die Erörterungen über die Flottenstärke zu sehr in den Vordergrund geschoben. Bei diesen Konferenzen erfolge ein jedes Land seine eigenen Ziele und spräche dabei noch von hohen Idealen. Er glaube, daß die Rüstungen in der Welt wahrscheinlich viel kleiner sein würden, wenn nicht dauernd Abrüstungsverhandlungen stattfinden würden. Noch niemals seit den Tagen Karls II. sei England so von seinem französischen Nachbarn abhängig gewesen wie heute. Endlich müsse er sagen, daß alle Abrüstungskonferenzen gänzlich zwecklos seien, weil Sowjetrußland ganz ungeheuer rüste. (Lachen.) Sowjetrußland führe Kriegsmaterial in ungeheuren Mengen ein und müßte beim Zusammenbrechen des Fünfjahresplanes die Aufmerksamkeit seiner Beobachter nach außen lenken. Die Ausführungen Churchills riefen den Widerspruch des Abg. Roel Baker, des parlamentarischen Sekretärs des Außenministers hervor. Die Churchill-Politik laufe nach seiner Ansicht lediglich auf eine Zerfällung des Völkerbundsplanes hinaus. Damit schloß die große Abrüstungsansprache.

### Dr. Sthamer †

Berlin, 30. Juni. Der langjährige deutsche Botschafter in London, der im abgelaufenen Jahre wegen seines geschwächten Befundes und seines Alters aus dem diplomatischen Dienst geschieden ist, ist heute im 75. Lebensjahre plötzlich verstorben.

Friedrich Sthamer war als Sohn einer alten Hamburger Fabrikbesitzerfamilie am 24. November 1856 auf einem väterlichen Gut bei Rouenburg geboren und begann seine Laufbahn als Rechtsanwalt in Hamburg. Im Jahre 1901 wurde er Mitglied der Bürgerkammer und bereits drei Jahre später Senator. Im Senat führte er jahrelang den Vorsitz über die Deputation für Handel, Schifffahrt und Gewerbe und vertrat dann Hamburg als Bundesbevollmächtigter in Berlin. Im Kriege, während dessen er selbst 3 Söhne verlor, versah Dr. Sthamer das Amt des Zollgouverneurs von Antwerpen und später das Reichskommissariat für die Uebergangswirtschaft; nach dem Kriege war er erster Bürgermeister Hamburgs für das Jahr 1920, übernahm aber bereits im Januar des gleichen Jahres zunächst als Geschäftsträger und vom 27. August 1920 ab als Botschafter die diplomatische Vertretung des Reiches in London. Von diesem Zeitpunkt ab bis zu seinem Rücktritt am 1. Oktober 1930 hat er in steter, pflichtgetreuer und planmäßiger Arbeit Außerordentliches für die deutsch-englischen Beziehungen getan. Das Londoner Abkommen, die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages und die zehnjährige Wiederkehr seines Londoner Amtsantritts gaben Gelegenheit zur Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens von englischer wie von deutscher Seite. Die deutsche Nachkriegsdiplomatie verliert in Dr. Sthamer eine ihrer wertvollsten und markantesten Persönlichkeiten.

### Freispruch im Hillerprozeß

Berlin, 30. Juni. In dem Reineidsprozeß gegen den Grundstücksvermittler Hiller verurteilte das Schwurgericht unter Vorsitz des Landgerichtsrats Toll gegen 13 Uhr folgendes Urteil: Der Angeklagte wird auf Staatskosten freigesprochen. (Am Ende wird Stklare auch noch freigesprochen.)

### Wochenende auf Schloß Hubertusstod

Der englische Besuch

Berlin, 30. Juni. Wie wir erfahren, ist für den Berliner Besuch der englischen Minister folgendes Programm vorgesehen: Henderson trifft am Freitag, den 17. Juli, vormittags, von Paris her in Berlin ein, während MacDonald im Flugzeug erst kurz nach Mittag erwartet wird. Für den Freitag abend ist ein Essen bei Kautler, für den Sonntag abend eins in der englischen Botschaft vorgesehen. Dazwischen liegt die eigentliche Aussprache, und zwar wird sie sich in dem Jagdhaus Hubertusstod abspielen, das etwa 70 Km. von Berlin am Werbellinsee liegt. Hubertusstod ist bekanntlich der Wochenendort des preußischen Ministerpräsidenten, der auch an dem Besuchsonntag in Hubertusstod anwesend sein und an den Besprechungen teilnehmen wird. In politischen Kreisen wird diese Teilnahme des Ministerpräsidenten Braun begrüßt, zumal die beiden englischen Gäste der Arbeiterpartei angehören. Ein Beschluß wegen des Aufenthalts in Hubertusstod ist übrigens noch nicht gefaßt. Man darf aber annehmen, daß es bei der beschriebenen Absicht bleibt.

### Amliches Ergebnis des Stahlhelmvollsbegehrens

Berlin, 30. Juni. Der preußische Landeswahlausschuh hat die Prüfung der Eintragungen zum Vollsbegehren auf Auflösung des preußischen Landtags beendet und die Zahl der amtlichen Eintragungen auf 5 955 986 festgestellt. Das Ergebnis der amtlichen Prüfung sei von der vom Bundesamt des Stahlhelms errechneten und seinerzeit veröffentlichten Zahl von 6 031 310 um rund 75 000 Eintragungen abgewichen. Diese Differenz erklärt sich im wesentlichen durch Rechenfehler und irrige Uebersetzungen, die bei der Ermittlung des Stahlhelms vorgekommen sein sollen. Ungültige Eintragungen sind nur in ganz geringem Umfang festgestellt worden.

### Volksentscheid über Auflösung des braunschweigischen Landtags

Braunschweig, 30. Juni. Der amtlichen Feststellung zufolge hat die Vorabstimmung zum Volksbegehren auf Auflösung des braunschweigischen Landtags mit dem erforderlichen Zehntel aller Stimmberechtigten die Rechtsgültigkeit des Volksbegehrens ergeben. Bei 352 724 Wahlberechtigten wurden abgegeben 36 079 Ja-Stimmen gleich 10,2 Prozent. Da nicht anzunehmen ist, daß der erst im Dezember vorigen Jahres erwählte Landtag seine Auflösung selbst beschließt.



### Tagespiegel

In Washington verbreitete Gerüchte wollen wissen, daß der französische Botschafter in Niagora, Graf de Chambrun, zum Nachfolger des französischen Botschafters bei der amerikanischen Regierung, Clandet, ausersehen ist. Die Gerüchte scheinen sich zu bestätigen. Man erwartet, daß Clandet bald zum Nachfolger des französischen Botschafters bei der Reichsregierung, de Margerie, ernannt wird.

General Tschiangkai-schek, der Präsident der chinesischen Republik, beabsichtigt, am kommenden Mittwoch die seit längerer Zeit geplante Offensiv gegen die kommunistische Armee in der Provinz Kiangsi einzuleiten. Die Zahl der zu dem Feldzug gegen die Kommunisten mobilisierten Regierungstruppen beträgt 400 000, denen nach Nanfing Schätzungen etwa 300 000 kommunistische Soldaten gegenüberstehen. Die Kommunisten sollen verhältnismäßig gut ausgerüstet und an Kämpfen in den Bergen Kiangsis gewöhnt sein.

In Saloniki kam es gestern zu ersten Zusammenstößen.

hat nun der Volkseinsatz stattgefunden. Ein Erfolg des Volkseinsatzes, zu dem die Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich wäre, ist nicht wahrscheinlich.

### Die Deutschen sind entrechtet

Der Einspruch der deutschen Wahlgemeinschaft verworfen  
Kattowitz, 30. Juni. Der Einspruch der Deutschen Wahlgemeinschaft gegen die Wahlen zum Warschauer Sejm im Kreis Teschen, Kattowitz, Kattowitz und Pleß ist vom obersten Gericht in Warschau verworfen worden. Die deutsche Wahlgemeinschaft war durch den Abgeordneten Kofumel vertreten, der ausführte, daß infolge der Agitation für die offene Stimmabgabe und insbesondere infolge des Terrors der Kuffständischen die Angehörigen der deutschen Minderheit entweder zur Stimmabgabe nicht entschlossen oder für eine polnische Liste zu stimmen gezwungen wurde. Der polnische Staatsanwalt ebenso wie der Vertreter der Sanaculie traten dieser Auffassung entgegen und beide behaupteten, daß, wenn auch alle Deutschen für die Deutsche Liste gestimmt hätten, die Stimmzahl nicht dazu ausgereicht hätte, um der deutschen Wahlgemeinschaft ein zweites Mandat zu sichern. Das Gericht schloß sich dieser Auffassung an und verworfen den Einspruch.

### Täglich polnische Frechheiten

Marienwerder, 30. Juni. Zu einer Verhaftung deutscher Staatsbürger durch einen polnischen Grenzbeamten kam es, wie die „Weichselzeitung“ berichtet, gestern in den späten Abendstunden in der Nähe von Rudenwerde. Ein Beamter des Gemeindefiskus Deichauschusses, Martins, wurde beim Baden in der Weichsel mit seinen beiden Söhnen von einem polnischen Grenzbeamten verhaftet und vermutlich nach Mewe oder Kanoff gebracht, obwohl Martins geltend machte, daß er in seiner Eigenschaft als Beamter des Gemeindefiskus Deichauschusses das Rechte habe, jederzeit die Grenze zu überschreiten. Außerdem zeigte er für sich und seine beiden Söhne gültige Grenzpaßscheine vor. Der polnische Beamte wies alle Einwendungen mit der Bemerkung: „Ich was, das kann ich nicht lesen.“ zurück. Trotz aller Verusche der Landratsämter Stuhm und Marienwerder, mit dem Starosten von Mewe in Verbindung zu treten, gelang es nicht, den Fall zu klären und die Freilassung zu erreichen.

### Studentenkrawalle in München

München, 30. Juni. Heute mittag versammelten sich nationalsozialistische Studenten in den Gängen der Universität und brachen in laute Mißtrauensrufe gegen den Staatsrechtslehrer Professor Dr. Ramiaßli aus. Es kam sogar zu Schlägereien, sodaß das Ueberfallkommando und die Landespolizei zu Hilfe gerufen werden mußte. Sie räumte die Universität und nahm einige Sicherungen vor. Die Universität ist bis auf weiteres abgesperrt. Heute nachmittag fand kein Unterricht statt.

In Berlin kam es heute vor und in der weiteren Umgebung der Universität zu erneuten Ansammlungen und Kundgebungen. Als die Anordnungen der Polizeibeamten vielfach nicht befolgt wurden, wurden 20 Studenten festgenommen. Ein Teil von ihnen ist bereits wieder entlassen worden. Zu weiteren Zusammenstößen kam es zwischen Nationalsozialisten und republikanischen Studenten. Als die letzteren Flugblätter verteilten, wurden sie von ihren politischen Gegnern angegriffen und der Flugblätter beraubt. Auch hier ist die Polizei energisch vorgegangen, sodaß in den Nachmittagsstunden wieder Ruhe herrschte.

### Sieg der Republikaner in Spanien

Paris, 30. Juni. Der spanische Finanzminister Prieto, der mit harter Mehrheit in Bilbao als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei gewählt worden ist, erklärte gegenüber dem Madrider Vertreter der Agentur Havas, der einzige Hort der Reaktion in Spanien sei das baskische Land und Navarra. Diejenigen, die dort die Politik der Rechten dirigierten, indem sie sich weigerten, gemeinsame Sache mit dem übrigen liberalen Spanien zu machen, hätten die Absicht, über eine regionale Autonomie ein direktes Abkommen mit dem Vatikan zu schließen. Das ganze übrige Spanien könne die baskische und navarrische Haltung nicht tolerieren. Die Sozialistische Partei, so sagte der Finanzminister, würde in den Cortes numerisch stark vertreten sein. Innenminister Maura gab der gleichen Ansicht über den Wahlsieg der Sozialisten Ausdruck. Die Sozialisten werden wahrscheinlich 130 Sitze erhalten haben. Ihnen folgen die Radikalen, die von Lorrour geführt sind und die mehr Sitze bekommen haben, als im Anfang angenommen wurde, nämlich wahrscheinlich über 100. Dann folgen die republikanische Rechte und die Radikalsozialisten. Die Liberal-republikanische Rechte dagegen hat weniger Sitze erzielt, als sie zu erlangen glaubte. Von den Politikern des alten Regimes sind als gewählt zu nennen Santiago Aliba und Graf Romanones, letzterer dank der Stimmen des linken Bundes.

## Württemberg

### Motorradfahrer fahren gegen geschlossene Eisenbahnschranken

1 Toter

Stuttgart, 30. Juni.

Wie die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, fuhr am Sonntag ein von Leonberg kommendes Motorrad während der Vorüberfahrt des Personenzugs 3052 gegen die geschlossene Schranke bei Posten 9 an der Straße Dillingen-Leonberg. Dabei wurde der Schlagbaum verbogen und die Drahtschranke zerrissen. Der Beifahrer sprang einige Meter vor der Schranke ab und kam zu Fall, der Lenker blieb an der Schranke hängen. Beide Fahrer blieben unverletzt; das Motorrad wurde leicht beschädigt. Die Schranken waren vorchristlich beleuchtet und rechtzeitig geschlossen. Ein weiterer Unfall ereignete sich am Montag beim Bahnhof Thiergarten, wo ein Motorradfahrer aus Rohrdorf bei Reflich auf die geschlossene Eisenbahnschranke aufstieß. Er stürzte und wurde dabei lebensgefährlich verletzt. Nach drei Stunden erlag er seinen Verletzungen. Die Schranke wurde schwer beschädigt. Die Beifahrerin kam mit dem Schrecken davon.

Keine Zuschläge bei Abgabe der Vermögenssteuerklärung bis 20. Juli. Bekanntlich endet die Frist für Abgabe der Vermögenssteuererklärung am 20. Juli. Da dieser Termin für die Landwirtschaft in eine Zeit dringender Feldgeschäfte fällt, konnte er häufig nicht eingehalten werden. Um so bedauerlicher wäre es gewesen, wenn nun diesen Steuerpflichtigen die gesetzlich zulässigen Verpätungszuschläge auferlegt würden. Wie wir erfahren, ist zwar auf die Verpätungen von verschiedenen Spitzenverbänden hin eine allgemeine Verlängerung der Vermögenssteuerklärungsfrist durch das Reichsfinanzministerium abgelehnt worden; jedoch sind die Finanzämter angewiesen worden, bei Vermögenssteuerklärungen, die noch bis zum 20. Juli eingegeben, keine Verpätungszuschläge zu erheben.

Diese Regelung ist durchaus zu begrüßen, insbesondere auch deshalb, weil die Abgabe der Steuerklärungen nicht immer einfach ist und häufig vorher Rücksprache mit sachverständigen Personen erforderlich macht.

Wärlt. Landesfest der Morgen Mittwoch im Großen Haus für Stuttgarter Volkshilfe 92. Fahrmannt „Henschel“ von Oberhart Hauptmann, Beginn 8 Uhr, im Kleinen Haus in neuer Einstudierung „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauss, Beginn 8 Uhr.

Graf Zeppelin über Stuttgart. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog heute vormittag 108 Uhr einen Teil von Stuttgart, befand sich aber ziemlich stark im Dunst, so daß er nur hinter einem Schleiher sichtbar wurde. Das starke Geräusch seiner Propeller machte auf ihn aufmerksam. Das Luftschiff überflog den Kriegsberg in rascher Fahrt nach Norden.

Notmaßnahmen in Württemberg. Ueber die Auswirkungen der Notverordnung und der schlechten Wirtschaftslage auf den württ. Staatshaushalt hört der Schwäbische Merkur, daß für das Jahr 1932 ein Ausfall an Reichssteuerüberweisungen infolge des Rückganges der Steuern in Höhe von 30 Millionen Reichsmark angenommen wird. Davon entfallen 20 Millionen auf den Staat, 10 Millionen auf die Gemeinden. Im laufenden Jahr wird der Ausfall auf 10,5 Millionen Reichsmark geschätzt. Zum Ausgleich müssen die Sachausgaben weiter gekürzt werden. Bis jetzt hat man bei ihnen drei Millionen Mark Einsparungsmöglichkeiten herausgefunden. Auch wenn auf der Einnahmeseite einige Verbesserungen zu erzielen sind, wird es doch schwer halten, mehr als sechs Millionen herauszubringen. So denkt die Regierung eben wiederum an Kürzungen bei den persönlichen Ausgaben. Sie plant wohl eine Herabsetzung der Bezüge der unfähigen Beamten in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit mit Ausnahmen in sozialer Hinsicht (für Verheiratete u. a.). Eine Kürzung wäre möglich als allgemeine prozentuale Kürzung oder durch Rückkehr zu dem früheren Lagesatz. Einen Abbau oder weitere Beförderungssperre will die Regierung vermeiden. Auf alle Fälle müßte der Landtag sich mit der Frage befassen.

Polizeibeamte und Notverordnung. Der Landesverband der Polizeibeamten Württembergs E. B. schreibt uns: Durch die Presse gingen in den letzten Tagen mehrere Mitteilungen, angeblich von amtlicher Seite, daß die Polizeibeamten und die Reichswehrangehörigen von der Gehaltskürzung ausgenommen sein sollten. Diese Gerüchte sind in bezug auf die Polizeibeamten unzutreffend. Die deutschen Polizeibeamtenverbände haben lediglich — übrigens schon seit längerer Zeit — bei ihren Regierungen Verzicht, für die Polizeibeamten eine Entschädigung für den infolge der andauernden vermehrten dienstlichen Inanspruchnahme notwendig werdenden Mehraufwand zu erhalten. Bis jetzt haben die Regierungen sich diesen Wünschen verschlossen. Auch von einer Herausnahme der Polizeibeamten aus der Gehaltskürzung haben die Regierungen bis jetzt nichts verlauten lassen. Die Polizeibeamten haben bisher mit den übrigen Volksgenossen und der übrigen Beamtenschaft sich bereit erklärt, nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit aller Volkstreue an der Abstellung der Not mitzutragen. Sie können aber verlangen, daß der schwere, gefährliche und nervenaufreibende Dienst genügend bewertet wird und daß vor allem der infolge der vermehrten dienstlichen Inanspruchnahme ihnen entstehende Mehraufwand in irgend einer Form abgegolten wird, um so mehr, als die unsozialen Bestimmungen der Notverordnung, gegen die sie Protest erheben, ihre Lebenshaltung einschneidend und nachhaltig verschlechtern werden. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß 90 v. H. der Polizeibeamten den untersten Befolungsgruppen angehören.

Verleihung der Rettungsmedaille. Der Staatspräsident hat dem Stadtrat und Feuerwehrkommandanten Gustav Eberle und dem Wagner Richard Häftele, beide in Bödingen, die Rettungsmedaille verliehen.

Nach einem Streit mit der Ehefrau zündet der Mann die Betten an. In einem Haus der Schönbuschstraße feckte abends ein 39 J. a. Bauarbeiter nach vorausgegangenem Streitigkeiten mit seiner Ehefrau die in der Wohnung aufgestellten Betten in Brand. Das Feuer wurde von der alarmierten Wache 1 und von Hausbewohnern gelöscht. Der Täter ist vorläufig festgenommen worden.

Elwangen, 30. Juni. In den Ruhestand. Am 1. Juli tritt der Chefredakteur der „Spf- und Jagdzeitung“, der „Wolener Volkszeitung“ und des „Spöfingers und Reesheimer Tagblatts“, Herr Joseph Reih, in den Ruhestand. 27 Jahre lang hat er mit reicher journalistischer Erfahrung die in Elwangen erscheinenden Tageszeitungen zu großem Ansehen gebracht und ihnen eine besondere Prägung gegeben.

Hessigheim O. A. Hessigheim, 30. Juni. Ertrunken. Beim Gaujugendtag des Athletiksportvereins nahmen einige junge Athleten aus Kornwestheim unmittelbar nach dem Festzug ein Bad im Neckar, jedenfalls in erhöhtem Zustand. Der 16 J. a. Freizeitlehrer Alb. Buhl aus Kornwestheim verschwand sofort in den Wellen. Allem nach hat ein Herzschlag dem jungen Leben ein Ende gemacht. Die Eltern des Ertrunkenen waren Zuschauer des Unglücks.

Heilbronn, 30. Juni. Tödlicher Unfall. Gestern mittag lief das Fährer Töchterchen des Werkzeugmachers Buchholz in der Kranenstraße beim Spielen aus einem Hof direkt vor einen herannahenden Wagen der Neckargartacher Straßenbahn. Das Kind wurde erfaßt und so schwer verletzt, daß es nach wenigen Minuten verschied. Den Straßenbahnfahrer trifft keine Schuld.

Aus dem Hohenlohekreis, 30. Juni. Landwirtschaftliche. Als ein Ausnahmefall darf man das Jahr 1931 betrachten hinsichtlich der Heuernte. Eine ungemein reiche Ernte ließ den Wert des Heues beträchtlich herabsinken. Ganze, nicht unerhebliche Landstücke wurden kaum recht an einen Käufer angebracht, weil man bei dem niedrigen Futterpreis die hohen Unkosten der Einbringung scheute. War doch von einem anfänglichen Preis von 80 M pro Zentner neuen Heues die Rede. Durch die Ueberschwemmung, wobei eine Menge Futter verdorben wurde und zugrunde ging, hat sich inzwischen der Preis auf 140 M erhöht.

Pfaffingen, 30. Juni. Ein Wildschwein gejagt. Auf dem Urfalahochberg wurde von Spaziergängern ein Wildschwein aufgespürt. Es war ein etwa 3 Ztr. schwerer Keiler, der in Richtung gegen das Zellertal hin verschwand.

Löffingen, 30. Juni. Einweihung des Bezirkskrankenhauses-Neubaus. Anschließend an die Amtsoberamtlung fand am Samstag eine feierliche Feier statt, mit der der Erweiterungsbau des Bezirkskrankenhauses seiner Bestimmung übergeben wurde.

Ludmann O. A. Lötzingen, 30. Juni. Ein Auto fährt die Ufer-Üschung hinab. Fünf Personen stürzen ins Wasser. Gestern nach fuhr ein mit fünf Personen besetzter Personenkraftwagen (III M 3894) etwa 200 Meter unterhalb der Frotterweberlei in Ludmann die UferÜschung hinab, wodurch die Insassen herausgeschleudert wurden und in den Neckar stürzten. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die fünf Personen begaben sich nach ihrem unsterblichen Bad in die Portierstube der Frotterweberlei, wo sie sich umkleideten. Der Wagen wurde verhältnismäßig wenig beschädigt.

## Aus Stadt und Land

Magold, den 1. Juli 1931.

Gerissenheit ist die Karikatur der Klugheit.

### Dienstnachrichten.

Auf Grund der im Hauswirtschaftlichen Seminar in Kirchheim u. T. abgehaltenen Dienstprüfung für Handlungs- und Hauswirtschaftslehrerinnen haben die zur Erteilung von Unterricht an Volks-, Mittel- und Mädchenschulen, sowie an allgemeinen Fortbildungs- und Frauenschulen erlangt:

Bokler Gertrud von Oberschwandorf O. A. Magold, He yd Elisabeth von Magold, K a s c h o l d Helene von Höfen a. E.

Der Herr Staatspräsident hat den Amtsrichter Schütz in Calw zum Landgerichtsrat in Roitweil ernannt.

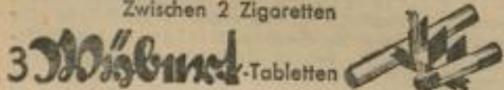
### Gedenkfeier auf dem Friedhof

Der Seminarkurs 1891 bis 96 schreibt uns: Im Anschluß an die Jubiläumstage ehre der Seminarskurs 1891-96 seine Kameraden, die auf dem schönen Magolder Friedhof ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Kadaver vollzählig begaben wir uns in der Morgenfrühe an die Gräber, um je einen Kranz niederzulegen. Schulrat K a a p p gedachte unserer Heimgegangenen, zugleich auch derer, die in der Ferne ruhen. Am Grabe unseres Karl Bach zeichnete er ein freundliches Bild der stillen Art, der vornehmen Gesinnung und der besonderen Untigkeit der Kunst des Entschlafenen, die so vielfach ihren ergreifenden Ausdruck gefunden hat. Wir danken dem lieben Freund für all das, was er seinen vielen Schülern und mit diesen unserer Schule gegeben hat. Mit der Erhaltung der Darstellungen in der Remigiuskirche wird der Name des so früh Heimgegangenen für immer verbunden bleiben. — Ein Gang über den Schloßberg zur Stadt zurück beschloß den Vormittag, der durch ernste und frohe Erinnerungen unser Gemüt recht nahe berührt hat. Aus solcher Verbundenheit heraus können Kräfte erwachen, um die Not unserer Tage leichter zu tragen. (Schnitte und Zeichnungen des Verstorbenen sind in dem Schaukasten der Fa. G. W. J a i e r, ausgestellt. D. Schr.)

### Ausflug des Kirchenchors

Oberjettingen, 30. Juni. Am Feiertag „Peter und Paul“ machte der hiesige Kirchenchor unter Leitung von Oberlehrer B a a c h seinen lange geplanten Ausflug. Morgens um 5 1/2 Uhr war Abfahrt am Ratsplatz. Vor der Abfahrt wurde noch der Choral: „Geh aus mein Herz und suche Freud“ gesungen und dann gings bei herrlichem Wetter im Auto Tübingen zu und von dort aus über Reutlingen, Reutlingen nach Keuffen. Wie freuten sich die Sängerrinnen und Sänger, als man plötzlich im „Kirchensgäu“ angelangt war. Vollbeladene Kiste mit reifen Kirchenbrettern sich unmittelbar über das Auto und wurden eine willkommene Beute der Insassen. Am Fuße des hohen Keuffen wurde Halt gemacht und sofort begann der Aufstieg. Auf gutgepflegtem Abweereinweg im schattigen Wald erreichte man bald den Gipfel und staunte über die riesige Burgruine. Sodann genoh man die herrliche Aussicht auf das Alborland. Im schattigen Burghof unter blühenden Linden, wurde der Ruksack geöffnet und trefflich mundeten die mitgebrachten Vorräte. Nach dieser längeren Pause begann die Wanderung über die Altschloßhöhe. Durch schöne Kornfelder führte der Weg zunächst nach Erenbrechtsweiler. Hier bog man rechts ab nach Grabenstetten und war recht froh, als ein schattiges Waldböck sich zur Raft darbot. Herr Schlossermeister Rindernecht hatte die Posaune mitgenommen und bald erklangen alte bekannte Volkslieder. Als es nun aber über den freien Feldweg nach Grabenstetten gins, da rollte mancher Schweißtropfen. Von Grabenstetten aus marschierte man zuerst an den „Heidengraben“, ein altes

Zwischen 2 Zigaretten  
3 Wismar-Tabletten




Strunken. nahmen einige bar nach dem gtem Zustand. Kornweiheln hat ein Herz. Die Eltern äcks.

all. Gethorn vertugsmachers aus einem Hof Reforgariacher so schwer ver- Den Straßen-

Landwirt- man das Jahr Eine ungemein schlich herab- wurden kaum bei dem nieder- ingung schute. von 80 % pro Ueberfchwem- wurde und zu- auf 1.40 %

hwein ge- von Spazier- war ein etwa as Zellerthal

Bezirk- end an die schliche Feier bezirkskranken-

Auto fährt Personen r ein mit fünf M 3894) etwa Luftman die ausgeschleudert wurde ben sich nach der Fraktier- wurde ver-

# Land

1. Juli 1931. er Klugheit.

en Seminar in ang für Hand- ben die zur Er- und Mädchen- bildungs- und

DA. Ragold, elene von Hö-

richter Schütz

ernannt.

hof

uns: herte der Semis auf dem schönen gefunden haben. r Morgenröschle

alogen. Schultat n, zugleich auch e unferses Karl der stillen Art, deren Innigkeit ihren ergreife- ten dem lieben a Schülern und l der Erhaltung wird der Name bunden bleiben. t zurück beschloß

Erinnerungen

solcher Verbun-

die Not unse-

Zeichnungen des

fa. G. W. Jai-

rs

ag „Peter und

er Leitung von

Ausflug. Mor-

späht. Vor der

mein Herz und

herrlichem Wei-

aus über Reut-

nen sich die Sün-

„Kirchengän-

reisen Kirchen

und wurden eine

des hohen Reut-

nen der Aufsicht

ttigen Wald er-

über die riesige

che Auoficht auf

unter blühenden

effektiv mündeten

geren Bause be-

festungswert aus vorgehichtlicher Zeit In kurzer Zeit langte man dann an der Falkenstein Höhle an. Es waren allerdings nur wenige, die den Mut hatten, in die interessante Höhle einzudringen und auch diese lernten an, als man an den ersten „See“ in der Höhle kam. Inzwischen war das Auto von Neuffen eingetroffen und jedes freute sich, wieder Auto fahren zu dürfen. In einer schattigen Gartenwirtschaft wurde der Durst gelöscht und bald gings weiter an den Uracher Wasserfall. Nach kurzem Marsch sah man schon einen hellen Silberstreifen aus dem Walde glänzen. Durch die reichlichen Gewitterregen in der letzten Zeit war der Wasserfall gut gespeist und ein herrliches Natur-schauspiel bot sich dem Auge dar. In hohem Fall stürzt sich ein Bach auf verwitterte Felsen. In weitem Umkreis fiel das verstaubte Wasser nieder und kühlte die ermatteten Wanderer wieder ab. Einer von uns wagte sogar einen Sprung durch den Wasserfall und kam unter allgemeinem Jubel tropfnah auf die andere Seite hinüber. Hierauf machte man wieder kurze Rast auf der über dem Wasserfall gelegenen Hochwiese. Nun rüstete man sich zur Heimfahrt. Aber allen war es noch zu früh, man wollte noch nicht nach Hause und als man unterwegs ein günstiger Platz fand, ließ man wieder aus. Bei lustigem Spiel auf einer Wiese vertrieb man sich die Zeit und erst nach Sonnen- untergang, als man sicher annehmen konnte, daß zuhause alle Arbeiten „getan“ waren, ließ man wieder ins Auto. Um 8 1/2 Uhr langte man in Oberjettingen an. Vor dem Auseinandergehen erlangte noch der Chor: „Verklungen ist des Tages Treiben“. Hochbetriebligt zogen alle Teilnehmer heim, ein schönes Stück unseres herrlichen Schwabenlandes hatte man durchwandern dürfen.

**Horb, 30. Juni. Unter die Räder gekommen.** Am Sonntag nachmittag kam das Spitalfuhrwerk mit hochgeladenen zwei Heuwagen die Redarstraße herein. Der Anhängewagen wurde begleitet von dem Knecht Josef F a h n a c h t, der zwischen den beiden Wagen ging. Als das Fuhrwerk dem Breitenbach'schen Eck sich näherte, wollte er an der breiten Heuladung vorbei nach rückwärts kontrollieren, wobei er von der Ladung einen Stoß erhielt und unter das Fuhrwerk kam. Wenn auch durch sofortiges Halten das Schlimmste abgewendet wurde, so trug er doch eine schwere Kopfverletzung davon.

**Freudenstadt, 29. Juni. Die Antwort auf die „Unberichtigte Kritik“.** Bürgermeister Dr. Bl a i c h e r hatte unangenehm scharfe Kritik an der Regierung geübt und Finanzminister Dr. Dehlinger hatte ihm darauf erwidert. Nun hat neuerdings Bürgermeister Dr. Bl a i c h e r auf diese Erwiderung geantwortet und an den Finanzminister ein längeres Schreiben gefandt, worin darauf hingewiesen wird, daß die Stadtgemeinde, sowohl die Bürgersteuer wie auch die Biersteuer eingeführt habe, daß aber bei dem Verbot der Umlageerhöhung sicher nicht daran gedacht worden ist, daß Städte, die ihre Haupteinnahme aus dem Waldbeiz haben, in eine derartige Kotlage durch die dauernd sinkenden Waldeinnahmen kommen würden. Der Finanzminister wird aufs dringendste und ergebenst gebeten, in irgend einer Richtung auf dem Gebiete der Straßenbauverwaltung eine größere Arbeit für den Bezirk Freudenstadt zu ermöglichen, um so einen Teil der unerträglichen Lasten auf sich zu nehmen.

**Freudenstadt, 30. Juni. Nach 20 Jahren wieder gefunden.** Eine Frau von den Reichenbacher Höfen, die jetzt ihren 83 Geburtstag feierte, fand bei Feldarbeiten den C h e r i n g, den ihre Tochter vor 20 Jahren verloren hatte.

**Wildbad, 1. Juli. Vom Kurleben.** Ein reiches Unterhaltungsprogramm bietet die staatliche Badverwaltung den Gästen Wildbads. Außer den regelmäßigen Tageskonzerten in der Trinkhalle, in den Theateranlagen und auf dem Kurplatz ist im Kurhaus täglich mit Ausnahme des Mittwochs und Samstags von 4 bis 6 Uhr Tanztee, Mittwochs von 9—12 Tanzabend. Im Kurtheater findet täglich abends 8 Uhr Vorstellung statt (Operette, Lust- oder Schauspiel). An besonderen Veranstaltungen sind geplant: am 3. Juli Konzert der Schwäbischen Liedergesellschaft Kromer-Stuttgart, am 6., 13., 20. und 27. Sinfoniekonzerte, 3. T. mit namhaften Solisten, 7. und 21. Filmabende, 9. große Erzanlagenbeleuchtung, 10. lustiger Abend von Friß Schlottbauer, 17. Gymnastikführung der Schule Hertlon-Stuttgart, 17., 18. und 19. Tennisturnier, 29. kleine Erzbefeuchtung, 24. bunter Abend des Kurtheaters, 28. Filmvortrag, 29. Kinderball, 31. Lichtbildervortrag „Der Schwarzwald und sein Leben“, 1. August Tanzturnier um die süddeutsche Sommer-Meisterschaft.

**Höfen a. G., 30. Juni. Ortsvorsteherwahl.** Gethern fand die Ortsvorsteherwahl statt. Dabei wurde Bürgermeisteramtsverweser Otto H a h n mit 458 von 718 gültig abgegebenen Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat, Rechnungsrat Schaiger, erhielt 259 Stimmen.

## Gerichtssaal

**Von der Anklage wegen fahrlässiger Tötung freigesprochen.** Tübingen, 30. Juni. Bekanntlich wurde die betagte Frau S c h w e i l e von Ragold ausgangs April 1931 beim Überqueren der Eisenbahn-Strasse — Altensteig von einem des Weges kommenden Personentrastwagen tödlich überfahren. Heute fand vor dem erweiterten Schöffengericht Tübingen die Hauptverhandlung gegen den Halter des Fahrzeuges, den Holzhändler G e h r von Altensteig und dessen Kraftfahrzeugführer D u h l i n g statt. Die Anklage lautete gegen beide — den Halter und den Führer — auf fahrlässige Tötung.

Dem Fahrzeughalter wurde zur Last gelegt, daß er, obwohl er von seinem Kraftfahrzeugführer über den mangelhaften Zustand der Bremsen unterrichtet war, die Benutzung des Fahrzeuges anordnete bzw. duldete. Die Darstellung des Gehr, daß er vor Antritt der taglichen Fahrt des Glaubens war, der Mangel an den Bremsen sei von dem Kraftfahrzeugführer behoben worden, konnte ihm aber nicht widerlegt werden. — Obwohl das Gericht nach den Feststellungen des Sachverständigen den mangelhaften Zustand der Bremsen als erwiesen erachtete, glaubte es jedoch den ursächlichen Zusammenhang zwischen Mangel und Unfall nicht feststellen zu können. Das Gericht konnte auch in dem Verhalten des Führers des Kraftfahrzeuges vor und während des Unfalles ein strafrechtlich zu ahnendes Verschulden nicht finden.

Das Urteil lautete auf Freisprechung beider von der Anklage wegen fahrl. Tötung dafür zu einer Geldstrafe von 20 RM. gegen den Führer Duhling wegen Uebertretung der Kraftfahrzeug-Verordnung. (Inbetriebnahme eines Kraftfahrzeuges mit unzulässigen Bremsen).

Interessant in der Urteilsbegründung war, daß es einer Ueberbannung gleichtame, wollte man dem auf einer offenen 3. Zi. wenig belebten Verkehrsstraße fahrenden Kraftfahrer zur Pflicht machen, damit zu rechnen, daß ihm

plötzlich ein „Hindernis“ auf wenige Meter hinter einem begegnenden Fuhrwerk hervor, in den Weg tritt. Eine die Straße überquerende Person habe sich vorher zu überzeugen, ob sie frei ist.

## ...halb und halb!

—misch doch mal Wohnkaffee mit Kathreiner! Das ist gesünder — und nur halb so teuer...

## Handel und Verkehr

**Berliner Dollarkurs, 30. Juni.** 4,209 G., 4,217 S., Dt. Wbl.-Wsl. 51,90.

**Berliner Geldmarkt, 30. Juni.** Tagesgeld 8—10 v. H. Privatdiskont 7 v. H. kurz und lang.

**Die Aktienmehrzahl (1924—1926 gleich 100)** stellt sich für die Woche vom 22—27. Juni 1931 auf 79,1 gegenüber 73,1 in der Vormoche und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 74,1 (66,2), Gruppe verarbeitende Industrie auf 69,2 (63,5) und Gruppe Handel und Verkehr auf 100,8 (96,1).

## Märkte

**Stuttgarter Schlachthofmarkt, 30. Juni.** Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 31 Ochsen, 42 Bullen, 357 Jungkälber, 445 Rinder, 365 Kühe, 978 Kälber, 2322 Schweine. Davon wurden unterkaut: 10 Ochsen, 40 Jungkälber, 30 Rinder, 20 Kühe, 40 Kälber, 100 Schweine. Verkauf der Marktes: Großvieh mäßig, Ueberland, Kälber ruhig, Schweine langsam, Ueberland.

	30. 6.	25. 6.	Kühe:	30. 6.	25. 6.
<b>Ochsen:</b>					
ausgemästet	44—47	—	stetig	18—20	—
vollfleischig	40—42	—	gering genügend	14—17	—
schlächsig	—	—			
<b>Stiere:</b>					
ausgemästet	35—36	35—36	feinste Mast- und beste Saughälder	55—58	53—57
vollfleischig	32—34	32—34	mittl. Mast- und gute Saughälder	46—53	45—52
schlächsig	30—31	—	geringe Külder	38—44	40—44
<b>Kinder:</b>					
ausgemästet	47—49	47—49	Schweine:		
vollfleischig	42—46	42—46	über 500 Pf.	42	40
schlächsig	33—41	—	240—500 Pf.	43—44	40—50
gering genügend	—	—	200—240 Pf.	45—46	40—50
			120—200 Pf.	42—44	45—49
			100—120 Pf.	40—41	45—47
			unter 100 Pf.	40—41	45—47
<b>Kälber:</b>			<b>Gansen:</b>		
ausgemästet	35—37	—		32—36	—
vollfleischig	31—27	—			

# Italien verwirklicht den Hooverplan

**Washington, 30. Juni.** Die italienische Regierung ließ durch ihren hiesigen Botschafter dem Staatsdepartement mitteilen, daß Italien vom 1. Juli ab auf die ihm von den Schuldnerländern zustehenden Zahlungen verläufig verzichten werde.

## Die Germania zur außenpolitischen Lage.

**Berlin, 1. Juli.** Die Germania erörtert im Zusammenhang mit einem Kommentar der französischen Senatsdebatte die ganze Entwicklung der Verhandlungen über den Hoover-Plan. Das Blatt bezeichnet die plötzliche Einderung des Senats als weiteres Mittel, die Haltung Frankreichs zu versteifen und begründet deshalb umso herzlicher den Schritt der italienischen Regierung, die solchen das Inkrafttreten des Hoover'schen Vorschlags für Italiens Verpflichtungen und Forderungen notifiziert habe.

Die Basis, auf der Amerika Frankreichs Sonderwün-

schen entgegenkommen will, so schreibt das Blatt weiter, nämlich das automatische Zurückziehen der ungeschätzten deutschen Annullität als zinslose langfristige Anleihe nach Deutschland, würde finanziell gegeben, den Zielen der Hooveraktion im wesentlichen entsprechen, wenn dieser Transaktion auch unnötige und unvorhergesehene Komplikationen heraufbeschwört. Was Frankreich darüber hinaus fordern zu sollen glaubt, wird von den Amerikanern mit Recht als eine Unterhöhlung des Hoover'schen Planes betrachtet und bekämpft.

Die Pariser Verhandlung wird darüber entscheiden müssen, ob das Unbehagen und die Misstimmung über Frankreichs Unverständnis und Unnachgiebigkeit im Gedächtnis der anderen Nationen haften bleiben soll. Deutschland will keine Verträge zerreißen, sondern revidieren im Interesse der wirtschaftlichen Zukunft ganz Europas und des amerikanischen Volkes, dessen Präsident diese großberzige Initiative unternommen hat.

# Die Straße mordet weiter

Ein Berliner Polizeibeamter beim Zusammenstoß mit Kommunisten erschossen.

**Berlin, 30. Juni.** Bei einem Zusammenstoß mit Kommunisten wurde heute abend ein Polizeioberwachmeister erschossen. Gegen 19 Uhr hatten in der Frankfurter Allee sich etwa 800 Kommunisten angesammelt, die sich zu einem Zuge formierten und nach dem Stadttorn marschieren wollten. Eine Polizeistreife alarmierte sofort das Ueberfallkommando. Als das Ueberfallkommando eintraf, wurde es von den Kommunisten mit Steinen beworfen. Auch fielen aus ihren Reihen etwa 30—40 Schüsse die nun von den Polizeibeamten erwidert wurden. Eine Kugel traf den Führer des Ueberfallkommandos, den 30 Jahre alten Polizeioberwachmeister K u h f e l d, der sofort zusammenbrach. Man schaffte den bewußtlosen Beamten nach der Rettungsstelle, wo der Arzt einen schweren Bauchschuß feststellte. Ohne die Bestimmung wieder zu erlangen, ist Kuhfeld nach kurzer Zeit auf der Rettungsstelle gestorben. Die Ansammlung war inzwischen zerstreut worden, wobei 17 Personen festgenommen wurden.

## Schwere politische Zusammenstöße in Peine. 13 Schwerverletzte.

**Peine, 1. Juli.** Ein nationalsozialistischer Demonstrationzug, der sich im Anschluß an eine Versammlung der Nationalsozialisten durch die Stadt bewegte, wurde von den Kommunisten, die aus Braunschweig Verstärkung erhalten hatten, angegriffen. Es kam zu Tauschfeiten, in deren Verlauf auch Schüsse fielen. Auch die Polizei mußte zur Schußwaffe greifen. Dabei wurden 13 Personen schwer verletzt. Später wurde die Polizei erneut angegriffen, so daß sie die Straßen mit dem Karabiner säubern mußte. Hierbei wurden zwei Polizeibeamte verletzt. Bisher wurde 1 Kommunist

verhaftet. (!) Im Innern der Stadt herrschte um Mitternacht noch große Unruhe.

## Bier Kinder ermordet

**Pollanten bei Berching (Oberpfalz), 30. Juni.** Die vier Kinder des verstorbenen Landwirts und Maurers Michael Stiegler wurden ermordet aufgefunden. Die Kinder, von denen das Älteste 16, das Jüngste 8 Jahre alt war, waren mit einer Axt erschlagen. Als mutmaßlicher Täter kommt der eigene Vater in Frage, der seit den frühen Morgenstunden flüchtig ist.

## Nordlandfahrt „Graf Zeppelins“

**Friedrichshafen, 30. Juni.** Der Aufstieg des „Graf Zeppelin“ zu seiner Nordlandfahrt erfolgte heute früh bei prächtigem Sonnenschein. Das Luftschiff nahm sofort nördlichen Kurs. Unter den 12 Passagieren befinden sich Dr. Soltau von der Deutschen Seewarte Hamburg, Kapitän Schmid von der United States Navy, ferner die holländischen Schiffskapitäne Ter Morch und Sorgdrager, sowie Dr. Echeners Tochter Lotte und die Gattin des Kapitäns v. Schiller. Das Luftschiff wird nach einer Ankerung Dr. Echeners Island beim K e y k a v i k erreichen, wo ein Postaustausch ohne Zwischenlandung erfolgen wird. Bei dem Rückflug wird „Graf Zeppelin“ seinen Weg vermutlich über Norwegen und die Nordsee nehmen und in Friedrichshafen im Laufe des Freitags wieder eintreffen.

## Sensationelle Klärung von Kunstdiebstählen

**Berlin, 30. Juni.** Einen überraschenden Ausgang nahm die Untersuchung eines Villeneinbruchs in Gellnow. Die Nachforschungen ergaben, daß als Einbrecher der Bruder des bekannten Kunstmalers H e s e n d o r f, Walter H e s e n d o r f, in Frage kam. Der Maler Franz H e s e n d o r f hat die bei dem Einbruch erbeuteten wertvollen Kunstschätze verkauft. Am Sonntag erfolgte die Verhaftung der beiden Brüder, die nach längerem Zeugnen ein Geständnis ablegten.

Gestorbene: Johannes Schroth, 58 J., Calw.



Feldbereinigung auf den Markungen Nagold und Wart.

Nachdem die Maße und Werte der zu bereinigenden Flächen festgestellt sind, werden den betreffenden Grundstückseigentümern die Besitzstandsauszüge zugefertigt.

Die Besitzstands- und Einschätzungsfahrt findet für die Feldbereinigung V Nagold am Donnerstag, den 18. Juli 1931, vorm. 9 Uhr, Feldbereinigung III Wart am Freitag, den 17. Juli 1931, nachm. 3 Uhr je auf dem hies. Rathaus statt.

Etwaige Einwendungen sind bei Ausschlußvermeidung bis zur Tagfahrt oder in letzterer selbst bei der Vollzugskommission vorzubringen; gegen die Versäumnis rechtzeitigen Vorbringens solcher Einwendungen findet eine Wiedereinsetzung in den vorigen Stand nicht statt.

Die Mitglieder der Vollzugskommission werden auf diesen Tagfahrten das Verfahren auf Antrag näher erläutern.

Zur Anbahnung an die Nagolder Tagfahrt hält die Vollzugskommission eine Wunschtagsfahrt ab. Hierbei können die beteiligten Grundeigentümer etwaige Wünsche geltend machen.

Nagold, den 30. Juni 1931.

Oberamt: Balingen.

Morgen Markttag

Saure Kutteln und Bratwürste

im „Baldhorn“-Haiterbach

Möbel ohne Hebeln aber nur wenn gepflegt mit Dr. Erbes Möbelputz

„Wunderschön“ Friedrich Schmid Kolonialwaren

1a Eiderentkäse 20 Pf. 9 Pf. - Mk. 4,50 franko Dempkäsefabrik Randsburg



Heute abend 8 1/4 Uhr Gesamtprobe („Traube“)

Die neue Feuerungs-Berordnung

die am 1. Juni d. J. in Kraft getreten ist vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser Nagold



Mehr - als nur eine köstliche Limonade

Wenn Sie gerne Limonade trinken, dann verlangen Sie überall nur die bekannte

Imnauer Apollo-Silber

Sie ist nicht bloß ein köstliches Getränk, sondern gleichzeitig ein richtiger Gesundbrunnen, da sie aus reinen Zutaten und der berühmten Imnauer Apollo-Mineralquelle hergestellt ist.

Besonders auch Kindern sollte man diese feine Limonade geben, sie hält den Körper gesund und frisch. Bestimmt bekommen Sie diese feine Limonade bei:

Fr. Schöen z. „Ochsen“ Th. Krayl, Wildberg Gustav Raaf, Iselshausen

Stadtgemeinde Nagold.

Die Prüfung der Quittungskarten

findet am Freitag, den 3. Juli 1931, vorm. von 7 1/2 - 12 Uhr und nachm. von 2 - 6 Uhr auf dem hiesigen Rathaus statt. Auf die Bekanntmachung vom 13. Juni wird hingewiesen.

Nagold, 1. Juli 1931.

Ortsbehörde f. d. Arb.-u. Angest.-Versicherung Nagold.

Nachlassverwaltung.

Ueber den Nachlass des am 20. Juni 1931 verstorbenen Gehmann, Adolf, led. Koch, zuletzt Zigarrenreisender von Nagold ist Nachlassverwaltung angeordnet und als Nachlassverwalter der Herr Gotthilf Bühler, Notar, Präf. in Nagold bestellt worden.

Wer etwas zum Nachlass schuldet, muß an den Nachlassverwalter leisten. Wer etwas an dem Nachlass gut hat, muß dies beim Nachlassverwalter anmelden.

Nagold, den 30. Juni 1931.

Nachlassgericht Nagold: Dorisch.

WOCHEN-Tonfilm-Sondernummer. 2 große Preis-Ausschreiben. 100 000 Mark für gute Tonfilm-Ideen! 10001 schöne Preise für ein Filmbilder-Rästel! Kaufen Sie das ausschließliche WOCHEN-Heft, das Sie hinter die Kulissen des Tonfilms führt

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

Befreit bin ich von dieser Qual... ich kühl elektrisch nur mit Wahl! ROB WAHL BALINGEN FABRIK ELEKTRO KÜHLSCHRANK

Pferde-Verkauf

Wir sind am Freitag, den 3. d. Mts., mit einem größeren, Transport erstklassiger

Pferde leichten und schweren Schlags im Garkhaus zum König in Tübingen und laden Kauf- und Leihliebhaber freundlichst ein

Hermann u. Max Marx jr., Pferdehandlung

Buttenhausen. Telefon Nagold 14. Tübingen Nr. 2704.

Turn-Verein Wildberg Deutsche Turnerschaft Unterer Schwarzwald-Nagold-Turongau XI. Turnkreis Schwaben

Zu dem am Sonntag, den 5. Juli 1931 stattfindenden

Gauturnen in Wildberg

ergeht an alle Freunde und Gönner der deutschen Turnsache freundliche Einladung.

Festfolge: Vorm. 8 Uhr: Beginn der Wettkämpfe auf dem Festplatz

Vorm. 11 Uhr: Konzert der Stadtkapelle auf dem Marktplatz

Nachm. 1 1/2 Uhr: Festzug

Von 2 1/2 Uhr an: Neuzeiliche Körperschule der Turner, Springseilübungen der Turnerinnen, Meisterschaftskämpfe im Volksturnen, Turnen der Gaubesten an den Geräten, Staffelläufe, Hand- und Faustballspiel, Tanz der Turnerinnen, Schaulichten der Fechtabteilung des Turnvereins Calw v. 1846

Nachm. 5 1/2 Uhr: Siegerehrung

Eintritt 50 Pf. Festprogramm 10 Pf.

Für den Neubau eines Wohn- und Dekonomiegebäudes des Martin Walz in Oberschwandorf sind die

Grab-, Beton-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmer- und Flaschner-Arbeiten zu vergeben.

Die Unterlagen sind Freitag, den 3. Juli, vormittags 8-12 Uhr bei dem Unterzeichneten einzusehen. Ebenfalls sind die Angebote spätestens Montag, den 6. Juli, nachmittags 4 Uhr, einzureichen.

Der Architekt: G. J. Gauß, Baumeister und Wasserbauingenieur, Nagold, Jellerstr., Telefon Nr. 230.

Gemeinde Bollmaringen sucht ca. 100 Ztr. schönes

Wiesen- und Kleeheu zu kaufen.

Bürgermeisteramt: Schach.

29 Stück einjährige Kaffi-Cambel-Zucht Enten

über 200 Eierlegelistung, mit 1/2 u. 2 bewertet, das abzugeben. Pr. 4 A. b. St.

Neubauische Schreiner- und Kungelhof Stoll / Glatten (Würt.) Amerf. Leistungsaucht.

Wöchentlich 30 Km. durch leichtauffertig. Artill. im Laufe lt. Kosten! Kunstst Meints, Magdeburg Nr. 340

Selten schön geleg. Anwesen mit 30 Ma., prima Obstwache, 9 St. Vieh, sehr gute Gebäude, fränkischer Keller in verkaufen. Ans. 15-20 000 A. durch den Weinbeauftragten Köhler, Immobilien, Wöckingen.

Gardinen

wie Sie es wünschen, größte Auswahl in neuesten Stoffarten, in vielen Preislagen, finden Sie bei

E. Schiler, Nagold, Vorstadtplatz

Spezialgeschäft für Gardinen, Teppiche, Betten.



Weg ist das Hühnerauge! Hätte ich nur gleich „Lebewohl“ genommen.

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenschellen Bleichzose (9 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 60 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben in der Apotheke von Th. Schmid

Rotfelden, den 30. Juni 1931. Todesanzeige. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir schmerz erfüllt die Mitteilung, daß unser lieber Vater Gottlieb Nüssle, Landwirt heute früh nach kurzer Krankheit im Alter von 64 Jahren überraschend schnell entschlafen ist.

Handarbeits-Ausstellung verbunden mit Verkauf von Handarbeiten jeder Art, fertigen, angefangenen und vorgezeichneten Stücken Nebenzimmer des Gasthofes z. „Traube“ - Nagold. Beginn: Donnerstag, vorm. 10 Uhr (geöffnet bis abends 7 Uhr.) / Ende: Freitag abend.

Scheuen Sie sich nicht, einige Mark mehr anzulegen Für 70 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Herrenrad Nr. 11 A mit Torpedo und prima Bereifung (Dunlop oder Continental) u. Frankozusendung. Der zum Edelweißrad verwendete Rahmen ist aus erstklassigem Rohmaterial und von erstklassiger Festigkeit.

Fördert die Nagolder Wirtschaft. Kauft mehr Nagolder Waren. Gebt Aufträge an die Nagolder Industrie. Unterstützt das Nagolder Gewerbe. Beschäftigt Nagolder Handwerker Arbeiter und Angestellte!



# Lorenz, der Schweigfame

Skizze von Hedwig Teichmann.

Der Geistliche der Strafanstalt trat in die Kanzlei des Direktors. Er hielt einen Brief in der Hand, und sein Gesicht war ernst und betrübt. Der Direktor rief: „Was gibts? Sie scheinen eine unglückliche Botschaft zu bringen. Und ich habe soeben eine recht befriedigende erhalten.“

„Betrifft sie Lorenz, den Sträfling?“  
„Ja. Ein Beamter teilte mir mit, daß Lorenz demnächst das letzte Jahr seiner Strafe gekürzt erhält und er aus der Haft entlassen wird — wegen seines maßergültigen Betragens. Aber sie freuen sich ja gar nicht, Herr Pfarrer!“  
„Ja, weil diese Freude zu spät für ihn kommt. Dieser Brief, den ein Freund von ihm an mich richtet, enthält Furchtbare. Er bestätigt meine Vermutung, daß Lorenz unschuldig ist. Er nahm damals einfach den Totschlag auf sich und entlastete seine Frau. Hören Sie, was der Freund schreibt: „Bitte meinen Freund schonend darauf vorzubereiten, daß seine junge Frau abermals entlasse und bei einem Einbruch schwer verletzt wurde. Sie hat eine dunkle Vergangenheit, aus der Lorenz sie ans Licht zog. Nun ist sie in seiner langen Abwesenheit wieder in schlechte Gesellschaft geraten. Noch lebt sie, aber es handelt sich nur um Stunden.““

„So, so“, sagte der Direktor, „das ist ja schrecklich. Und da vermuten Sie, daß —“

„Ja, daß dies eine Wiederholung des ersten Falles ist, wobei die junge Frau, um sich zu retten, den Mann tötete, bei dem man eingebrochen war.“ — „Hat Ihnen Lorenz am Ende gestanden?“ — „Nein, er spricht ja so wenig. Man gab ihm den Beinamen: Der Schweigfame. Er spricht auch drüber mit seinen Kameraden nichts, und doch haben ihn alle gern. Also ich darf ihm sagen, daß er bald frei werden wird?“

„Nein, keinesfalls. Die Mitteilung ist mir ganz vertraulich gemacht worden. Vielleicht morgen. Bereiten Sie ihn auf ein Erkranken seiner Frau vor! Aber was kann er denn von solch einer Person erwarten?“

„Er liebt sie unbeschreiblich. Vielleicht ist sie ihm das, was dem Künstler sein Werk bedeutet. Vielleicht hat er edle Triebe in ihr entdeckt, die er groß zu zehren hoffte. Ihre Briefe verrieten bis jetzt immer Wärme und Anhänglichkeit. Wir dürfen, denke ich, in Lorenz nicht den Sträfling sehen, sondern einen Menschen mit all seinen Gefühlen, Kämpfen und Leiden.“

Der Direktor lächelte nachsichtig über das weiche Gemüt des Geistlichen und versprach, den Sträfling gleich zu ihm zu schicken.

Zwei Minuten darauf stand Lorenz vor dem Geistlichen: ein großer, schlanker Mensch mit ernsten Augen und kluger Stirn. Gesicht und Haltung verrieten geistigen Reichtum. Als der Pfarrer zu Ende gesprochen hatte, stand Lorenz regungslos mit schwer atmender Brust. Seine Lippen waren weiß und trocken: „Barmherziger Himmel, Herr Pfarrer, ist das alles? Verschweigen Sie mir nichts?“

„Vorläufig habe ich Ihnen nichts mehr zu sagen.“  
„Es muß schlimm um meine Frau stehen, wenn man mich durch Sie benachrichtigt.“  
„Es kann sich noch alles zum Guten wenden, Lorenz.“  
„Herr Pfarrer, bitte nur das eine: Das Schlimmste ist noch nicht eingetroffen?“

„Wenn Sie damit den Tod meinen: nein. Aber das ist nicht das Schlimmste.“

„Mehr vermochte der Pfarrer angesichts dieser flackernden Augen nicht anzudeuten und versprach noch, telephonisch genauere Nachrichten einzuholen.“

Die Nacht wanderte ruhig über die still Erde. In der Frontseite schlief alles, nur der schwere Schritt der Wädhers war zu hören, der auf der Schanze keine Kunde machte.

Lorenz lag mit wachen, brennenden Augen auf seiner Strohmatten, Ringsum atmeten die müden Sträflinge. Er schaute leise in tiefer Verzweiflung. Vorette war krank! Vielleicht lehnte sie sich noch ihm. Wie tapfer hatte sie sich während der vier Jahre seiner Haft gehalten! Ihre Briefe strömten Liebe und Sehnsucht aus. Er dachte des Tages da er sie aus dem Sumpf ihrer freudlosen, schuldvollen

Jugend gezogen. Mit unglücklicher Mühe hatte er sie zu einem tüchtigen Menschen gemacht und ihr sein ganzes leidenschaftliches Herz geschenkt. Niemand ahnte, welche Glückseligkeit sie einander gaben. Und dann kam jener entsetzliche Tag, da er sie im trauten Heim vernichtete. Sie war wieder in die Verbrechenswelt geraten — seine süße Vorette. Nein, er hätte es nicht ertragen, sie verurteilt und abgetraut zu sehen. Er wählte genau: Nie mehr würde sie sich aus dem Sumpf befreien können, wenn Gefängnismauern sie umschlossen hätten. Wie war sie von Reue und Selbstvorwürfen gequält gewesen. Damals schwor sie feierlich, ein neues Leben zu beginnen. Er glaubte ihr. In jedem Brief jagte sie ihm, daß sie später, wenn er frei wäre,

**Württembergischer Kreditverein**  
Aktiengesellschaft in Stuttgart, Kanzleistraße 34  
Bodenkreditanstalt

empfiehlt als hochverzinsliche, wertbeständige Kapitalanlage seine Anleihe, zur Anlage von Münzgold im ganzen Deutschen Reich gezeichnet

**7%igen Goldhypotheken-Pfandbriefe Reihe XVII**

festverzinst kündbar auf 31. März 1936, mit April-Oktober-Zinsen — rückzahlbar zum Nennwert — bis auf weiteres zum Kurs von **96%**

Stücke zu 100, 200, 500, 1000, 2000 und 5000 Goldmark

Aufträge werden entgegen alle Banken und Sparkassen und Genossenschaftsbanken sowie wir selbst.

nur ihrer Liebe und ehrlicher Arbeit leben wollte. Und jetzt war sie krank — vielleicht schwer krank und einsam.

Lorenz kaufte in die Nacht hinaus. Von der Schanze her klangen die gleichmäßigen Schritte des Wädhers. Die drei großen Wölfshunde, die ihn begleiteten, jagten wie graue Schatten vorbei. Am zwölften, wenn der Wechsel der Wache stattfand, mußte es geschoben. In hundert Nächten hatte der Gefangene sich die Flucht ausgedacht. Und heute war es so weit.

Jetzt, jetzt schien der Augenblick gekommen. Die Schritte draußen verstummten. Lorenz barg das bereits zerrissene, aneinandergeknüpfte Leintuch unter seinen Kittel und schritt hinaus. Kein Mensch kümmerte sich um ihn, denn er genoss stets größere Freiheiten als die anderen. Einen Augenblick stand er draußen auf der Schanze mit weit atmender Brust. Wie schön die Welt war! Die Frontseite, einst eine Ritterburg, lag auf einsamer Waldeshöhe, über wasserdurchtauchten Tälern.

Der Gefangene beugte sich über die Mauer, die in einen schroffen Felsen überging. Tief, tief unten lief ein schmaler Weg. Das Leintuch würde nicht reichen — das sah Lorenz —, er mußte springen. Doch er war groß und gewandt. Und es galt den Preis des Lebens.

Jetzt hörte er von fern das leise Tauseln der Wölfshunde: Die zweite Wache nahte. Ein letzter Blick rundum und hinaus zu den flimmernden Sternen — da schwang sich die schlankte Gestalt über die Brüstung der Schanze.

Am Morgen vermehrte man ihn, sah das Leintuch zu einem Strid gedreht — und fand den leblosen Körper. Der Geistliche drückte ihm die Augen zu, in denen eine ernste Frage stand, die in Ewigkeit unbeantwortet bleiben würde. Erschütterter jagte der Direktor: „Gerade jetzt, wo er die Gnade der Freiheit erhalten sollte. Warum hat er nicht gewartet? — Leise meinte der Geistliche: „Vielleicht ist es gut so. Gott hat ihm das Bitterste erspart: die Erkenntnis, daß er sein Herz und sein Leben einem Phantom geopfert hatte. Er gehörte zu jenen Ausnahmen, die nur in der Vereinigung mit einem einzigen Menschen glücklich sein

können und an Enttäuschung zugrunde gehen. Er hat sie nicht mehr erlebt und ist im Vollbesitz seiner Liebe und Sehnsucht gestorben. Gott wird seiner Seele gnädig sein.“

## Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk N. 6.

**Mittwoch, 1. Juli:**  
5.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik, 6.30: Morgengymnastik, 7.00: Wetterbericht, 8.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 12.00: Wetterbericht, 12.30: Pausenmusik, 13.00: Uebertreibung des Rauscher Zeitzeichens, 13.30: Schallplattenkonzert, 14.00: Wetterbericht, Nachrichten, Schallplattenkonzert, 15.00: Beiträge für Kinder, 16.30: Konzert, 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsberichte, 18.15: Vortrag: Eine Weidenfische wandert im Schwabenland, 18.45: Operentafel, 19.15: Zeitangabe, 19.30: Hermann Kops (aus 90. Jahrestag des Philosophen), 19.45: Der Deutsche im Ausland, 20.15: Unterhaltungskonzert, 21.00: Schmalz II, „Freud wird der Junge auch nicht“, 22.00: Wetterbericht, Nachrichten.

**Dienstag, 2. Juli:**  
5.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik, 6.30: Morgengymnastik, 7.00: Wetterbericht, 8.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 12.00: Wetterbericht, 12.30: Unterhaltungskonzert auf der Völkpappel im Untertal, 13.00: Wetterbericht, Nachrichten, Schallplattenkonzert, 14.00: Deutsch für Ausländer, 15.30: Stunde der Jugend, 16.30: Schallplattenkonzert, 18.00: Nachrichten, 18.15: Vortrag: Das Studium der Wirtschaftswissenschaften, 18.45: Vortrag: Volkswirtschaft, 19.15: Unterhaltungskonzert, 20.00: Schmalz II, „Freud wird der Junge auch nicht“, 21.00: Der unbekannte Regen, 22.15: Wetterbericht, Nachrichten.

**Freitag, 3. Juli:**  
5.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik, 6.30: Morgengymnastik, 7.00: Wetterbericht, 8.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 12.00: Wetterbericht, 12.30: Schallplattenkonzert, 13.00: Uebertreibung des Rauscher Zeitzeichens, 13.30: Schallplattenkonzert, 14.00: Wetterbericht, Nachrichten, Schallplattenkonzert, 15.00: Beiträge für Kinder, 16.30: Konzert, 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsberichte, 18.15: Vortrag: Die Bedeutung der Ernährung der kommenden Jahre in Österreich, 18.45: Neuerung auf dem Gebiet der Sozialhygiene seit 1928: Die letzte Rotzeperle, 19.15: Ein Wandgang durch Schloß und Mauer des Schlosses (aus „Stille Nacht“), 19.45: Schallplattenkonzert, 20.00: Schmalz II, „Freud wird der Junge auch nicht“, 21.00: Der unbekannte Regen, 22.15: Wetterbericht, Nachrichten.

**Samstag, 4. Juli:**  
5.30: Zeitangabe, Wetterbericht, Morgengymnastik, 6.30: Morgengymnastik, 7.00: Wetterbericht, 8.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 12.00: Wetterbericht, 12.30: Schallplattenkonzert, 13.00: Uebertreibung des Rauscher Zeitzeichens, 13.30: Schallplattenkonzert, 14.00: Wetterbericht, Nachrichten, Schallplattenkonzert, 15.00: Beiträge für Kinder, 16.30: Konzert, 18.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsberichte, 18.15: Vortrag: Die Bedeutung der Ernährung der kommenden Jahre in Österreich, 18.45: Neuerung auf dem Gebiet der Sozialhygiene seit 1928: Die letzte Rotzeperle, 19.15: Ein Wandgang durch Schloß und Mauer des Schlosses (aus „Stille Nacht“), 19.45: Schallplattenkonzert, 20.00: Schmalz II, „Freud wird der Junge auch nicht“, 21.00: Der unbekannte Regen, 22.15: Wetterbericht, Nachrichten.

**Warum zahlen Sie noch Miete?**  
wenn Sie sich mit gleichen Ausgaben ein Eigenheim schaffen können!

**Warum zahlen Sie noch Zinsen?**  
wenn Sie Ihren Besitz bei gleichen Zahlungen entschulden können!

Wir geben Ihnen billige und sichere Spar-Darlehen (bei prämierten Lebensversicherungen ohne ärztliche Untersuchung bis RM. 25.000.—)

**DEUTSCHE BAUSPARKASSE**  
Berlin W 8, Unter den Linden 16 II Geogr. 1929

Stand vom 15. Juni 1931: 11.000 Bausparverträge:  
Schon wieder fast 3 Millionen RM. zugeteilt, laut notarieller Urkunde damit innerhalb

**14 Monaten 7 1/2 Millionen RM.**  
Alle zuteilungsberechtigten Sparer wurden zugeteilt.

Generalvertretung für Württemberg:  
**Stuttgart, Hermann Sieger, Friedrichsbau**  
Vertrauenswürdiges Mitarbeiter gesucht

## Kampf um Rosenberg

ROMAN AUS OBERSCHLESIE  
VON JOHANNES HOLLSTEIN / NACHDR. VERBOTTEN  
(Fortsetzung 52)

„Nur ein ausgekoteter Nachmann gewesen sein. Wieviel hatte ich da denn drin?“  
„Über 60.000 Mark! Du weißt doch... der Getreidehändler hat mir doch den Polen bar bezahlt.“  
„Teufel nochmal!“ fluchte Gothe. „Hat der Mann kein Bankkonto, daß er dir nicht einen Verrechnungsscheck schicken konnte? Bare 60.000... das ist ja Wahnsinn!“

Willfried schüttelte unaufhörlich den Kopf. Er war am Rande seiner Kräfte. Hellmer merkt es und umschlang den Freund.

„Mein Lieber“, sagte er herzlich, „deine Nerven sind mehr als strapaziert. Du wirst dich jetzt hinlegen und etwas ruhen. Ein Gläschen ist es, daß wir die Versicherung abgeschlossen hatten. Ein großes Glück! Auch daß wir bis 100.000 Mark bares Geld mit einbezogen haben. Die Gesellschaft wird sich nicht freuen, aber sie hat dich gehabt. Also, alter Junge... jetzt ruhe ein bißchen. Laß mich nur machen. Das Telefon habe ich schon gestellt. Ich spreche mit Bialkowitz. Der Landrat mit dem Polizeidirektor Bialkowitz, die mühen umgeben kommen. Und dann müssen wir wohl oder übel uns damit befassen, daß sich die Polizei jetzt einmal besonders liebevoll mit der ganzen Angelegenheit befaßt. Es tut not! Hoffentlich schicken sie einen befähigten Beamten.“

Willfried nickte. „Auch die Versicherung werde ich telephonisch benachrichtigen, daß morgen Beamte der Gesellschaft kommen und abhaken.“

Willfried gehorchte dem Freunde und legte sich nieder. Hellmer trat unten Schaffranz, der sich vor Schwäche kaum auf den Beinen halten konnte.

„Herr Schaffranz“, sagte er ernst, „das Unglück ist voll! Man hat den Geldschrank oben erbrochen und 60.000 Mark mitgehen lassen.“

Schaffranz erschraf bis ins Innerste. „Um Gottes willen! Auch das noch!“

„Ja! Ich werde jetzt sofort die Polizei und den Landrat in Bialkowitz benachrichtigen.“

Schaffranz nickte. „Ja, ja das müssen Sie wohl!“ Die Empörung unter den Soldaten war grenzenlos, als sie von dem Einbruch erfuhr.

Schaffranz lüchelte gequält vor sich hin. Er sah schon kommen, daß jetzt der Frieden vorbei war. Jetzt kamen Polizeibeamte, er mußte seine Aussagen machen dabei kam es gewiß heraus, daß er... einst als Justizhelfer sein Jahr abgemacht hatte.

„Ich fröstelte. Der Brandgeruch legte sich wie lähmend auf ihn. Überall würden sie über ihn reden, mit Fingern auf ihn zeigen, auf ihn, der so gern und treu hier gehofft hatte.“

„Ja, bestand nicht sogar die Gefahr, ihn mit der ganzen Angelegenheit in Verbindung zu bringen?“

„Herr Schaffranz!“ Der fuhr auf. Erkannte den Sprecher. Es war Peter Mieltisch, der eben in den Hof geratene war. Erregt war sein Gesicht.

„Was sagen Sie nun, Herr Mieltisch?“ sagte Schaffranz bitter, mit bebender Stimme. „Die Schurken... um ein Haar läge das ganze Gut in Asche. Wir haben die anderen Gebäude noch gerettet. Aber die Scheune ist hinüber... ebenso die große Feldscheune und die beiden Schöber.“

Peter Mieltisch nickte. „Die Polen... nur die Polen!“

„Ich vermag auch nicht anders zu glauben.“ Der Landrat ist benachrichtigt, auch die Polizei von Bialkowitz. Der Polizeidirektor wird wahrscheinlich in Kürze da sein.“

„Wissen Sie denn auch, daß gleichzeitig eingebrochen worden ist?“

„Was?“

„Ja... sechzig Tische sind gestohlen worden.“ Dem Wächter blieb die Rede weg. Nach einer Weile sagte er: „Wissen Sie, Herr Schaffranz... da wird die Polizei von Bialkowitz nicht viel machen können... sie wird Breslau bitten, einen gewiegten Beamten zu schicken.“

„Das wäre wohl das Beste. Der Herr ist fertig mit den Nerven. Er hat sich doch heute verlobt!“

„It's möglich? Mit wem denn?“

„Mit Katja von Waslewski!“

„Ah... ist doch so weit gekommen?“ Gothe kam aus dem Herrenhause auf den Hof, sah den Wächter stehen.

„Schön, daß Sie kommen, Herr Wächtermeister!... Was sagen Sie zu der hundsstülpischen Schustererei?“

„Da kann man nur die Hände halten, Herr Gothe.“

„Ich habe eben den Landrat und Polizeidirektor zu erreichen versucht. Sie sind schon unterwegs, wurde mir gesagt. Die Versicherungsgesellschaft kann ich erst morgen benachrichtigen.“

„Man wird sicher von Breslau aus einen gewiegten Kriminalisten schicken“, meinte der Wächtermeister.

„Das ist bitter notwendig! Hoffentlich auch einen, der die polnische Sprache beherrscht!“

„Notwendig wäre es, Herr Inspektor! Ich glaube sicher, daß die Polen ihre Hand im Spiele haben.“

„Ja... Rache! Ein Racheakt gemeinster Art.“

Der Landrat und der Polizeidirektor trafen ein. Man führte sie, nachdem sie mit Gothe zusammen die Brandstätten besichtigt hatten, in das Jagdzimmer.

Gothe ließ Willfried, der sich ausgerubt hatte, rufen, und nach gemeinsamer Begrüßung besprach man den Fall näher.

Die Polen... Racheakt! Das war die Meinung aller. Der Landrat versprach Willfried, daß er bei der Provinzialregierung vorstellig werden wolle, daß geeignete Schutzmaßnahmen getroffen würden.

Vielleicht entschloß sich die Regierung, bis auf weiteres eine Kompanie Reichswehr in Bialkowitz oder Rosenberg zu stationieren. Die Zustände... so ging es nicht weiter. Sowohl der Landrat wie der Polizeidirektor versprachen Willfried, alles zu tun, was möglich wäre.

(Fortsetzung folgt.)

**ACHTUNG! Sichere Existenz im Hause!**  
Gesucht werden ehrliche Personen zwecks Einrichtung einer **Maschinen-Heimstrickerei.**  
Geboten wird laufende Beschäftigung für uns zu hohen Preisen. Kein Risiko und keine Vorkosten zu befürchten. Verlangen Sie sofort unverbindlich Auskunft.

**Fr. J. Kerstian & Co., Berlin-Rosenthal 63, Kastellstr. 146**

**Wildberg**  
erschafft  
Hagold-Turgau  
Schwaben

5. Juli 1931

**Wildberg**  
Gönner der  
Einladung.

Kämpfe auf  
Kapelle auf

die Körper-  
bungen der  
im Volks-  
an den Ge-  
ustballspiel,  
fechten der  
Calw v. 1846

10 Pfg.

nd Oekonomie-  
berschwandorf

achbecker,  
Arbeiten

a. 8. Juli, vor-  
eten einzusehen.  
stetens Mon-  
einzuziehen.

erbautechniker,  
r. 230.

gen

**leehen**

at: Schach.

lich 30 Rm.  
auffertig. Artif.  
kosten Aufstanz  
agdeburg 31. 340

schön geleg.  
**Wesen**  
g. prima Oef-  
St. Vieh, sehr  
ube, fränkisch-  
verkaufen.  
20.000 A. durch  
beauftragten  
Immobilien,  
anwangen.

e Auswahl in  
Preislagen,  
710

orstadtplatz  
he, Betten.

Hühnerauge!!  
nur gleich

**wohl!**

881

helles Bleichose  
andische Pflze und  
in Apotheken  
e von Th. Schmid



## Das Räffel des Nals

Seit einigen Jahren wird in Deutschland lebhaft die ausgiebige Befahrung unserer Gewässer mit Nalen empfohlen, denn abgesehen davon, daß rund ein Drittel unserer gesamten Süßwasser-Fischeinfuhr in Nalen besteht, machen ihn seine Anpassungsfähigkeit, sein hoher Wert, seine leichte Fütterung und Abfahmbarkeit zu dem eigentlichen Brotfisch unserer Binnenfischerei.

Als Raibefang stehen uns zwei Altersklassen des Nals zur Verfügung: die Kalbrut, auch Seigoale, Gasaale benannt, und die Sahaale. Die Gewinnung von Kalbrut ist durch natürliche Ursachen an einzelne Punkte gebunden. Es sind diese die Mündungen aller zum Atlantischen Ozean strömenden Flüsse Europas, die den Aufstieg der kleinen, sechs Zentimeter langen Gasaale zeigen. Fischereiwirtschaftlich genützt wird diese Naturerscheinung an vielen Orten. Bei uns in Deutschland an der Ems. Die hier gefangenen Mengen spielen hinsichtlich unseres Bedarfs nur eine sehr untergeordnete Rolle, so daß wir alljährlich noch etwa vier bis sechs Millionen Stück Kalbrut aus England einführen müssen. Diese Einfuhr wird bei uns seit dem Jahr 1908, also seit der Zeit betrieben, wo der dänische Forscher Dr. Johannes Schmidt (Kopenhagen) hinter das bis dahin ungeübte Räffel des Nals kam. Es bestand keine Klarheit über die wirklichen Reichplätze des Nals. Sie wurden erst nach dem Krieg, im Jahr 1920, von Dr. Schmidt in der Gegend der größten Tiefen des Atlantischen Ozeans (6000 bis 7000 Meter), etwa gleichweit von den Bermudas und den Westindischen Inseln, im Golf von Mexiko genau ermittelt. Aus dem Golf entschlüpft dort die Kollarare, ein kleines, blattähnliches Gebilde. Dieses begibt sich dann auf die Wanderfahrt und kommt mit dem Golfstrom im dritten Jahr an die europäischen Küsten. Hier verwandelt sich die Larve im vierten Jahr in den Gasaal, der durch das Süßwasser der Flüsse stark angezogen, dort beim Aufstieg in großen Mengen gefangen wird.

Im Jahr 1908 begab sich der staatliche Fischereidirektor Lubbert (Hamburg) sofort nach Bekanntwerden der Schmidtschen Feststellungen nach England, um dort die günstigsten Fangplätze für Kalbrut ausfindig zu machen und durch die Errichtung einer deutschen Fangstation unseren ausfindigen Bedarf an Süßfischen sicherzustellen. Diese wurde dann in Epney, einem kleinen Dorf bei Gloucester in Westengland, wo der Severn in den Bristol-Kanal mündet, errichtet. Da sich der Bristol-Kanal an der Mündung des Severn stark verengt, drücken die dort zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen, im Frühjahr und Herbst besonders stark auftretenden Springfluten ihre Wassermassen mit donnerartigem Getöse in den Fluß hinein. Der Meeresspiegel steigt hierbei oft um etwa zwei Meter höher als der Pegel des Severn, so daß sein Mündungsgebiet weithin überschwemmt wird. Die jungen Nale, die regelmäßig von Ende März bis Ende April an der Küste des Bristol-Kanals erscheinen, werden durch die Springfluten den Fluß emporgedrückt und hier von den Fischern mit großen Handketchern aus dem Wasser gefischt. Die gefangenen Nale, die so durchsichtig sind, daß man ihren Herzschlag erkennen, werden dann gesäubert und in den besonders gebauten Becken unserer Epneyer Station — während des Kriegs beschlagnahmt, wurde sie 1924 vom Deutschen Fischerei-Verein neu erworben — bis zu ihrem Versand nach Deutschland gehalten.

Ganz erhebliche Schwierigkeiten machte besonders die Abfuhr der Transportfrage, bis man endlich nach vielen Versuchen folgenden Ausweg fand: Die kleinen Nale werden nicht etwa in Wasserbehältern, sondern in großen Kisten zu je etwa 55 000 Stück Inhalt zum Versand gebracht. Jede dieser Kisten enthält zehn mit wasserdurchlässigem Stoff bekleidete Rahmen, die man übereinander legt. Die Kalbrut wird auf diese Stoffrahmen, deren jeder drei Pfund (auf das Pfund gehen ungefähr 2000 Stück) faßt, geschüttet und durch eine im obersten Rahmen auf Watte gepackte allmählich abschmelzende Eischicht feucht gehalten. So verpackt werden die Nale von Gloucester nach Grimsby, das an der entgegengesetzten Seite der englischen Küste liegt, mit der Eisenbahn transportiert und dort von Dampfern nach Hamburg übernommen. Während der Ueberfahrt selbst müssen die Transportkisten von zwei zu zwei Stunden mit Seewasser übergossen werden, bis die Hamburger Hälteranlagen des Deutschen Fischerei-Vereins die Nale, etwa zwei Tage, nachdem sie ihr Wasser im Atlantik verlassen haben, aufnehmen. Von dort aus werden dann die deutschen Interessenten beliefert, wobei der Versand wieder in gleichen Kisten vorgenommen wird.

Die zweite Art von Befahrungsmaterial sind die sogenannten Sehaale, die um drei Jahre älter sind als die in England gefangene Brut. Ihr Hauptfanggebiet ist die Unterelbe zwischen Hamburg und Cuxhaven. Weiterhin kommen von den schleswig-holsteinischen Küstenküsten sowie von der unteren Oder nicht unerhebliche Sehaalmengen.

Jahr für Jahr werden große Mengen junger Nale in die deutschen Flüsse und Seen eingeleitet. Ihre Zahl ist, je nach den Frangertagen unserer englischen Station, naturgemäß gewissen Schwankungen unterworfen. Nachdem während der letzten beiden Jahre (1929 und 1930) jährlich etwa sechs Millionen Stück Kalbrut in Epney gefangen und verpackt wurden, liegen in diesem Jahr beim Deutschen Fischerei-Verein wieder Bestellungen auf acht Millionen Stück vor.

Die Hauptfangzeit liegt gewöhnlich um Ostern herum, so daß bei der zunehmenden Erwärmung der Luft schon in die ersten Tagen mit den ersten Fängen zu rechnen ist. Von den ersten Transporten, die Anfang April in Hamburg eintreffen, sollen, wie stets, auch in diesem Jahr wieder einige Exemplare im Berliner Aquarium zur Schau gestellt werden. Diese Nale benötigen zu ihrer Reife vom Golf von Mexiko bis in den heimatischen Rodtopf die Zeit von 10—12 Jahren.

## Die Nützlichkeit des Igels

Zu den leider immer seltener werdenden nützlichen Tieren gehört auch der Igel. Er wird von manchen bedacht, leider aber auch von vielen verfolgt und totgeschlagen, wenn sie seiner habhaft werden. Die Zigeuner schätzen sein Fleisch und wissen ihn in seinen Verstecken lieber zu finden, wo kein an-

derer Mensch einen Igel vermuten würde. Einer Vernichtung des Igels sollte sich aber nicht nur der Tierfreund, sondern vor allem der Landwirt und Gärtner entgegenstellen. Der Igel ist nämlich ein unter allen Umständen nützlichstes Tier. Vom kleinen Käfer angefangen bis zur Ratte vertilgt er alle Schädlinge, die ihm unter die Zähne kommen. Dabei stellt sich der sonst plump erscheinende Gefelle auf der Jagd äußerst flink und gewandt an. Ihm entkommt so leicht kein Mäuschen. Auch vor den Ratten fürchtet er sich nicht im geringsten. Sogar mit der giftigen Kreuzotter wird er schnell und sicher fertig. Der Igel ist ein ausgesprochenes Nachttier. Bei Tage schläft er zusammengerollt in einem Schlupfwinkel. Erst mit Einbruch der Dämmerung wird er lebendig. Oftmals verirrt sich der Igel bei der Mäusejagd in Scheunen und Keller. Hat man dort unter Mäusen zu leiden, so sollte man ihn unbedingt zu halten versuchen. Dies wird durch Gaben von Milch, die sehr gerne angenommen wird, leicht erreicht. Jung aufgezogen, wird der Igel sehr zahm. Die diesjährige Mäuseplage mit ihren großen Schäden hat gelehrt, daß man den Igel mehr denn je schätzen soll. Er ist und bleibt einer unserer besten Mäusejäger, namentlich weil er bei seiner großen Gefährlichkeit ungeheure Mengen der schädlichen Rager vertilgt.

## Die Ursachen und Verhütung der Kälberruhr

Eine der übelsten Kälberkrankheiten, die oft längere Zeit halbe Nachwuchsbestände vernichten und dem Landwirt große Verluste bereiten und zur halben Verzweiflung bringen können, ist die „Kälberruhr“. Der Herd dieser Krankheit ist in der zu intensiven Fütterung — hochtragender und abgetalpter Kühe — mit Schlempe, Biertreber, saurer Kartoffelpülpel, sauren Schnitten und Rübenblättern, erstorenen Rübenblättern und eingelaugerten Kartoffeln zu finden. Dazu findet sich oft Lungenentzündung durch zu kalte und luftige Ställe im Winter. Auch zu kalte, längere Zeit gestandene Milch fördert diese Krankheit.

Um restlos von der Kälberruhr befreit zu sein, darf keine hochtragende Kuh obige Futtermittel, sobald dieselbe zum Trockenstehen kommt, bis zum Ablegen des Kalbes erhalten. Auch hochproteinreiche Kraftfuttermittel sind den hochtragenden Kühen resp. den Kälbern im Mutterleib und nach der Geburt nicht bekommen. In einer intensiven Viehwirtschaft mit landwirtschaftlich technischen Nebengewerben und großem Zuckerrübenbau ist es unbedingt erforderlich, daß alle hochtragenden Kühe, sobald diese trocken stehen, bis zum Ablegen des Kalbes in einem gesonderten Stall extensiv gefüttert werden. Gutes Wiesenheu, gesunde Hafer- und Weizenpreu, geschnittene Runkeln, 2—4 Pfd. Roggen, oder Weizenkleie und kaltes Wasser genügt vollkommen zur Ernährung der Kühe und Produktion von fettarmer Milch bis zum Ablegen des Kalbes.

Kommt in einem Zustall plötzlich die Kälberruhr zum Ausbruch, sind obige Vorichtsmaßnahmen betreffend Fütterung usw. nicht angewendet worden, so müssen alle noch abzufaltenden Kühe — auch fernerhin — in einen desinfizierten, gesunden Stall gebracht werden. Jedes geborene Kalb bekommt dann vor dem erstmaligen Säugen „nur einmal“ etwa 4 Stunden nach der Geburt zwei gestöhene Pflöten „Lüppel“ in 4 Liter warmem Komillente. Ferner muß der Nabel abgedrückt und mit Jodtinktur desinfiziert werden. Die erste Muttermilch ist auf die Dungsstätte zu schütten. Auch müssen alle Muttertiere, die gesondert mit Kälbern stehen, extensiv gefüttert werden, damit die Milch fettarm und leichtverdaulich ist.

## Reifeprüfer.

Wenn die Pflirsche so schön reif aussehen, daß man sie am liebsten angebissen hätte, sich aber dann bei einem Geschmacksversuch zeigte, daß der Schein trug und daß die Früchte trotz ihres verlockenden Aussehens noch ungenießbar, hart und sauer waren, dann haben wir alle uns als Kinder wohl gelegentlich auf die Härteprüfung verlassen. Wir haben nämlich die Frucht angeknirscht und nur solche vom Baum genommen, bei denen wir uns darauf verlassen konnten, daß sie auf der Zunge schmolzen. Die anderen



haben wir noch am Baum; nicht zu Vaters Freude. Denn, wenn sie später abgenommen wurden, dann zeigten sie nur zu verächtlich die Stelle, wo wir unsere Finger eingedrückt hatten, und hier war dann meist eine bittere Stelle; außerdem ließ sich die Frucht nicht aufbewahren, denn von der Druckstelle her ging sie in Verderbnis über. Das haben wir denn auch ein und unterlassen, als wir vernünftiger wurden, diese gewalttätige und verderbliche Art der Ge-

schmacksprüfung. Und nun stellt es sich heraus, daß der allermodernste Obstbaubetrieb mit denselben Mitteln verfährt, die man uns als unzulässig verboten hatte. Zu den großen Obstplantagen Kaliforniens nämlich wird das Obst, wie unsere Abbildung es erkennen läßt, vor der Sortierung auf seine Härte geprüft. Allerdings verfährt man sich dabei nicht auf das bloße Gefühl der Hand, sondern man hat dazu sehr feine Instrumente, welche den Härtegrad auf einer Skala genau aufzeichnen. Der Druck ist außerdem so gering und die Druckstelle so klein, daß sie auf der Frucht keine irgendwie auffallende Spur hinterläßt. Diese Prüfung ist darum nötig, weil das überseische Obst wegen der langen Dauer seines Frachtweges meist in nicht ganz ausgereiftem Zustand verpackt wird, sondern unterwegs nachreifen muß. Damit aber die Früchte einer Packung ganz gleichmäßig reif ankommen, werden sie in der angegebenen Weise vorher verglichen und es kommen nur Stücke von ganz gleicher Beschaffenheit zusammen. Diese Art der Behandlung ist freilich auch der Grund, warum das überseische Obst trotz seines fast das Auge bestechenden Aussehens niemals ganz die Süßlichkeit einer bei uns aus Zweige vollreif gewordenen Frucht erreichen kann.

## Rosenpflege im Sommer

Auch im Sommer bedürfen die Rosen einer aufmerksamen Pflege, wenn sie uns durch ihre Schönheit und Blütenfülle vollumfänglich erfreuen sollen. Stellen wir jedoch hohe Ansprüche an die Rosen, dann müssen wir ihnen auch die nötigen Nährstoffe durch die Düngung in genügender Menge bereithalten. Wer es verstanden hat, im Herbst zu düngen, sollte so bald als möglich das Versäumte nachholen und den Pflanzen öftere Düngstoffe verabfolgen. Dadurch wird ein günstiger Verlauf der ersten Blütezeit bewirkt und die Entwicklung der zweiten Blüte gefördert. Mit Jauchegüssen sei man recht vorsichtig. Sie bewirken ein starkes Treiben des Holzes auf Kosten der Blüten. Reichliches Gießen besonders in trockener Zeit ist unbedingt nötig. Wenn sich Ungeziefer einstellt, ist ein öfteres Abprühen am Abend das beste Mittel zu seiner Vernichtung. Beim Schneiden der Rosen gehe man schonend vor. Niemals schneidet man die Blumen mit langen Stielen, denn dadurch schwächt man die Stöcke zu sehr. Mehr als zwei Blätter sollte man mit der Blüte nicht entfernen. In der Blattachse dieser Blätter sitzen nur kümmerliche Knospen, während das nächste Blatt eine kräftige Knospe birgt, aus der sich bald eine Blüte entwickelt. Alle abgeblühten Rosen sind daher, sobald sie katterig werden, wegzuschneiden zum Vorteil der Pflanze, deren Blütezeit dadurch verlängert wird. Man lasse es auch nicht zur Samenbildung kommen, die der Pflanze zu viel Nahrung und Kraft kostet.

## RAT UND AUFKUNFT.

Die Benutzung des Christbaums ist in der letzten Nummer des „Gesellschafter“ besprochen worden. Die Besprechung erfolgt mit freundlicher Genehmigung nach der Beilage des „Nagolder Tagblatt“. Die allgemeine Diskussion hat, wenn die Abgabe der letzten Nummer des „Gesellschafter“ erfolgt ist.

Fr. 482. H. H. in P. Die Verwendung von Geflügelung im Garten ist darum lohnend, weil dieser Düngstoff in den verschiedensten Nährstoffen ist, Stickstoff, Kalzium, Phosphorsäure, Kalium, Kalk, Magnesia und Schwefelsäure enthält. Am höchsten im Werte steht der Taubenmist, der schon von den alten Römern in ihren Taubenhäusern zur Verwendung in Gärten und Weinbergen gesammelt wurde, ihm folgt der Hühnermist, während der Mist der Gänse und der Enten etwas geringwertiger ist. Man verwendet den Geflügelung sowohl gelöst zu Düngzwecken, für die beispielsweise alle Obstbäume ersichtlich dankbar sind, wie kompostiert und schließlich an ein Bindemittel gebunden. Zu letzterem eignet sich Sand, wenn man schwere Böden etwas leichter machen will. Doch ist Sandung schwer zu verkaufen, so daß die meisten Großgeschäftsfirmen zu Sägemehl, wo dieses nahe und billig zu haben ist, oder zu Torfmüll übergegangen sind. Dieser hat für viele Böden eine physikalisch sehr nützliche Wirkung, gibt seinem Ungeziefer Unterschlupf und hält die Staubbildung rein und geruchlos. Frischer Geflügelung hat eine ätzende Wirkung und darf nicht in zu großen Mengen verabreicht werden. Die Wirkung des Geflügelunges ist außerordentlich schnell. Ebenso wie Guano, dem er an Wirkung am nächsten kommt, gewinnt er durch Lagerung. Hervorragend günstig ist die Wirkung auch auf krankende Gemüße, die nicht recht vorüberkommen wollen.

Fr. 479. H. H. in D. Der Unterschied zwischen Erdaushuhenmehl und Erdhühnermehl ist sehr bedeutend. Erdaushuhenmehl sind die zerstückelten Kadaver der bei der Obduktion zu finden zusammengedrungenen Erdaushuhen. Beim Erdhühnermehl dagegen sind die Erdaushuhen vor der Eingeweidezerkleinerung und dann durch ein fettlösendes chemisches Mittel entleert worden. Die Entleerung erfolgt dabei viel gründlicher. Erdaushuhenmehl enthält daher nur bis 2 Prozent Fettgehalt, Erdaushuhenmehl dagegen 8—12 Prozent.

Fr. 478. H. H. in O. Bei der Schattnahme ist zu beachten, daß das Schaf ein mehr trockenes als wässeriges Futter liebt, welches nebenbei einwichtig und gut verdaulich sein muß. Jüngere Hammel von anderthalb Jahren ab lassen sich nicht nur am besten mästen, sondern werden auch von den Verbrauchern am höchsten bezahlt.

Fr. 477. H. H. in R. Es ist heute zweifellos, daß die Kupferrückführung für den Landwirt rentabel ist. Die Beschaffung geeigneter Unterfrüchte wird in den wenigsten Fällen Schwierigkeiten machen. Zu bedenken ist aber, welche Klasse man anschafft. Darüber geben die Verhandlungen des Rantchenauschusses der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die in den Mitteilungen der D. L. G. nachzulesen sind, und die „Deutsche Kupferrückführungsgesellschaft“ in Schwarzenbach-Saale ausreichend Auskunft.

Fr. 476. H. H. in R. Wo die Sperlinge zu einer Landplage werden, wird allen Erstes das folgende Mittel zur Bekämpfung empfohlen: Auslegen von Stroh könnte auch nützlichen Zweck und anderen Tieren Schaden. Dagegen kann man in Brauntwein gequollenen Weizen in Rapsen aufstellen, wodurch die davon naschenden Sperlinge berauscht werden und sich leicht tödlich lassen. Haben nützliche Vögel sich ebenfalls einen Hauch geholt, so fängt man sie, damit ihnen nichts zustoßt, geruht sie zu Schutzhaft, bis sie am nächsten Morgen ihren Vater ansprechen haben und läßt sie wieder frei.

Fr. 475. H. H. in L. Es kommt öfter vor, daß Häbner gegen ihnen neuzugeführten Hahn nicht gleich annehmen wollen. Man muß sie dann langsam an ihn gewöhnen, indem man den Hahn auf dem Geflügelstall oder im Zuchtstall in einen Käfig aus Drahtgitter setzt, dann erst zwei später wieder zwei Hähnen zu ihm setzt, und wenn diese sich mit dem Hahn vertragen, den ganzen Rest der Tiere vereinigt. Soll der Hahn als Zuchtstall dienen, so muß dieses Zusammenwöhnen allerdings schon gegen Winterende erfolgen, jetzt ist es dazu zu spät.

